BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gerster, G.

Die Tanzkunst verbunden mit der Complimentir- und Anstands-Lehre ; systematischer Leitfaden zur Erlangung einer schönen Haltung, eines richtigen Ganges und Beschreibung aller derzeit beliebten Tänze; nebst vollständiger Coregraphie der Complimentstellungen und der Tanzfiguren: la

Speyer [ca. 1850]

Gymn. 92,18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10481811-4

Gymn.
92/18

nn.
2(18

Gerster

<36638217630017
<36638217630017
Bayer. Staatsbibliothek

Gymn.
92/18

Die Tanzkunst;

verbunden mit der

Complimentir- und Anstands-Lehre.

Systematischer Leitfaden zur Erlangung einer schönen Haltung, eines richtigen Ganges und Beschreibung aller derzeit beliebten Tänze; nebst vollständiger

COREGRAPHIE

der **Complimentstellungen** und der **Tanzfiguren:**
la Française, Polonaise et
Lançes-Quadrille

von

G. Gerster,

Lehrer der Tanzkunst und der Präsentation an mehreren Erziehungs-Anstalten.

Zweite
durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.

Speyer.

Verlag von G. L. Lang.

Die Tanzkunst;

verbunden mit der

Complimentir- und Anstands-Lehre.

Systematischer Leitfaden zur Erlangung einer schönen Haltung, eines richtigen Ganges und Beschreibung aller derzeit beliebten Tänze; nebst vollständiger

COREGRAPHIE

der **Complimentstellungen** und der **Tanzfiguren**: **la Française, Polonaise et Lançes-Quadrille**

von

G. Gerster,

Lehrer der Tanzkunst und der Präsentation an mehreren Erziehungs-Anstalten.

Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.

Speyer.

Verlag von G. L. Lang.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Es ist in der gebildeten Welt ein längst anerkanntes und fast überall ausgesprochenes Bedürfniß, daß der Tanzunterricht, welcher in seinen Folgen oft einen niegeahnten Einfluß auf den jungen Menschen ausüben kann, nicht nur nicht sich blos auf Erlernung von einigen Tanzarten beschränken darf, sondern auch, daß solcher nicht von Menschen ohne wissenschaftliche, künstlerische und gesellschaftliche Bildung sollte gepflegt und ausgeübt werden dürfen. Leider sind aber die in dieser Beziehung schon so häufig ausgesprochenen Wünsche, eben wie so viele andere, nur fromme Wünsche, und werden auch noch lange solche bleiben; obgleich die Thatsache häufig schon konstatirt ist, daß in Folge der tollen Tanzwuth, was doch wieder nur eine Folge vom schlechten Unterricht ist, die blühendste Jugend in's frühe Grab sank. Da nun leider meine, und meiner wenigen würdigen Collegen Kräfte nicht ausreichen, so bald eine Reform in diesem Zweig des Wissens und der Kunst herbeizuführen, so will ich wenigstens das Wenige nicht zu thun versäumen, was mir als Beitrag zu baldigster Realisirung obigen Wunsches zu leisten möglich ist.

In dieser Absicht:

„der Kunst zu dienen und die Jugend zu erfreuen"

habe ich meinen in vorigem Winter erschienenen Leitfaden „die Tanzkunst, oder der gute Tänzer und seine Dame," einer neuen Bearbeitung unterworfen, und mit Hinweglassung von einigen wenigen Nebensachen, dafür die Complimentirlehre, so weit sie sich auf den technischen Unterricht bezieht, so vollständig als möglich aufgenommen. Freilich gibt es in dieser Richtung noch mehrere Lehrbücher, wie z. B. von Südow, Bartholomäy, Montag u. s. w., aber zum Theil sind dieselben zu umfassend und nur dem Meister verständlich, (und deshalb auch für den Schüler nutzlos und zu kostspielig), zum Theil behandeln sie eben aber auch nur den feinen Anstand und die Complimente; wieder andere gehen über die Anfangsgründe zu leicht hinweg und haben den schon in dem Tanzunterricht gebildeten Menschen im Auge, daß es meines Erachtens wirklich ein Bedürfniß ist, ein leicht verständliches, alles Weitschweifende vermeidendes Werkchen zu erhalten, das in gedrängter Kürze den mündlichen Vortrag des Lehrers sowol in der Tanz- als Complimentirlehre in seinen Hauptsachen wiederholt, und somit das Vergessen des Erlernten zur Unmöglichkeit macht.

Ueberdies habe ich in der Zeichnung sämmtlicher Stellungen in den Complimenten und der Figuren der Française den Begriff durch die Anschauung erleichtert und glaube damit wesentlich zu vollständig richtiger Erlernung beigetragen zu haben.

Gerster.

I. Von der Haltung des menschlichen Körpers.

Die schöne Haltung und Tragung unseres zu Gottes Ebenbilde geschaffenen Körpers ist unbestreitbar das sicherste Mittel, bei dem ersten Begegnen mit dritten Personen uns deren Aufmerksamkeit zu empfehlen und in denselben ein günstiges Vorurtheil für uns zu erwecken. Ja, sehr oft hängt von dem ersten Eindruck, den ein junger Mensch auf seine Vorgesetzten oder auf Leute von Distinktion macht, auch dessen spätere Existenz ab; denn leider urtheilt die heutige große Welt, ohne zuvor eine genauere Prüfung nach dem wahren Talente anzustellen, nur allzuhäufig nach dem Schein.

Es ist deshalb von der größten Wichtigkeit, daß die Eltern und Lehrer, Erzieher und Erzieherinnen, hauptsächlich aber die Tanzlehrer, wenn sie anders keine Stümper sind, in Allem was die Bildung des Körpers betrifft, ein strenges Augenmerk auf alle körperlichen Bewegungen richten, damit namentlich die so häufig vorkommende und doch in jeder Beziehung so verwerfliche Entschuldigung der Nachlässigkeit „es wird sich nach und nach geben, wenn der Körper erst ausgewachsen ist," endlich einmal die gebührende Würdigung erhält! — Gibt es wohl eine lächerlichere

Behauptung als die: der Mensch müsse erst ausgewachsen sein, um den Formen seines Körpers die gehörige Richtung und Haltung zu geben? Gewiß nicht! — **Frühzeitig** muß mit dieser wie mit jeder andern Ausbildung begonnen werden, — denn blos dadurch erhält dann der Mensch jene edle Leichtigkeit in den körperlichen Bewegungen, welche sonst blos das Eigenthum höherer Stände war, und die überall, wo sie in ihrer Vollkommenheit erscheint, das Auge zur Bewunderung hinreißt; — blos dann entfalten sich Anmuth und Grazie in unserem Benehmen und verleihen dem Menschen größere und dauernde Liebenswürdigkeit, als bloße äußerliche Schönheit; blos dann sage ich, gewinnt der Mensch die für das ganze Leben anhaltende Würde in seinem Benehmen, wenn er schon in früher Jugend mit der Schönheit der körperlichen Bewegungen bekannt und vertraut gemacht wird. Die Einwendungen aber, die hie und da gehört werden, es würden die Kinder dadurch zu Koketten gebildet, sind so fad und zeigen so wenig Sach- und Menschenkenntniß, daß ich es als einen Verstoß gegen die Achtung meiner Leser halten würde, dieselben hier einer gründlichen Widerlegung zu würdigen. Somit glaube ich nun im Allgemeinen meine Ansicht über das erste Erforderniß der **bildenden** Tanzkunst ausgesprochen zu haben, und beginne jetzt mit der nähern Bezeichnung der nöthigen Verhaltungsregeln.

a) Um schön und richtig zu stehen beachte man genau jede einzelne Vorschrift, wie

solche hier gegeben ist, denn nur durch die Zusammenwirkung aller Einzelnheiten kann ein harmonisches Ganzes entstehen.

Zuerst stellt sich der Körper auf die ganze Fußsohle, ohne zu fest auf den Fersen zu ruhen. Die Ferse des einen Fußes steht dicht vor der Ferse des andern; die Fußspitzen werden rechts und links auswärts gedreht; das Knie und der ganze Oberfuß fest angeschlossen; dadurch erhalten die Hüften den gehörigen Schluß, ohne welchen eine schöne Haltung nicht denkbar ist. Ist der untere Theil des Körpers so weit richtig gestellt, so gehe man zur Haltung des Oberkörpers über. Hier wird nun von den Hüften anfangend der Rückgrad fest angezogen, daß der Mittelkörper weder vor, noch zurück steht, der Hals ist frei, deshalb die Schultern senken und zurückdrehen, daß die Brust gewölbt wird. Den Kopf so weit aufrecht halten, daß Stirne und Kinn eine gerade, senkrechte Linie bilden; denselben auch weder rechts noch links schief halten; den Blick in der Augenhöhe gerade vor sich und um sich diesen anzugewöhneu, anfänglich mehr nach der Decke des Zimmers richten. Während die Schultern zurückgebogen werden, kommt der Vorderarm mit einwärts gebogener Hand in leichter Biegung vor (siehe Figur 1. und 2.); namentlich vermeide man hier den Arm gerade zu strecken oder auch die Ellenbogen zu sehr zu biegen. — Besonders aber bemerke ich hier, daß die Herren die Hände **nie** in die Hosen- oder Rocktasche stecken dürfen, und daß die Damen wohl

daran thun, das Uebereinanderlegen der Arme unter der Brust sich nicht zu sehr anzugewöhnen. — (Siehe Figur 10, S. 2., Haltung der Arme der Dame.)

b) Ein schöner, richtiger Gang

bei **Herren und Damen** wird am leichtesten sich dadurch angeeignet, wenn nach der vorher beschriebenen Stellung und Haltung des Körpers der Fuß, welcher mit **der Ferse vor** dem andern Fuß steht, auf gleicher Linie einen kleinen Schritt vorwärts geht, und derselbe zuerst mit der **Spitze**, sodann erst mit der Ferse auf den Boden gesetzt wird. Das Gewicht des Körpers trägt immer der Fuß, welcher zurücksteht. Hat sich der vorgesetzte Fuß auf seine Ferse gesetzt, so erhebt sich gleichzeitig der andere, geht auf seiner geraden Linie vorwärts und setzt sich wieder zuerst mit der Spitze, dann mit der Ferse nieder. Sobald sich der zurückstehende Fuß zum Schritt erhebt, übernimmt und behält der vorstehende das Gewicht des Körpers. Zwischen beiden Füßen denke man sich die Directionslinie, welche von keinem Fuße überschritten werden darf. (Siehe Figur 2., Seite 2.)

II. Complimente.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Complimente, oder die Verbeugungen sich nach den verschiedenen

Verhältnißen richten, in denen wir uns den zu begrüßenden oder den grüßenden Personen gegenüber befinden. Im Allgemeinen unterscheiden sich die Verbeugungscomplimente als Ausdruck der Artigkeit, der Ehrerbietung, der Achtung und Höflichkeit, der Hochachtung, der Ehrfurcht und der Verehrung. Die richtige Erkenntniß des temporären Verhältnisses, oder der Takt, der jedem Menschen von guter Erziehung inne wohnt, wird uns jedes Mal von selbst bestimmen, welchen Ausdruck wir in unsere Verbeugungen legen sollen und bezeichne ich nun, da die übrigen Verbeugungen leicht ausführbar sind, wenn die der Ehrfurcht vollständig eingeübt ist, diese letztere genau und bemerke dabei, daß blos durch sehr häufige Uebungen es möglich gemacht wird, in diesem Compliment Ehrfurcht für die andere Person und Achtung seiner selbst auszusprechen. Daß ein unregelmäßig tiefer, ein hölzerner oder steifer, oder gar ein schiefer Bückling gerade das Gegentheil von Ehrfurcht aussprechen, und der Grüßende dadurch sich selbst lächerlich machen würde, ist zu leicht begreiflich, als daß ich hierüber noch viel Worte verlieren sollte.

Das Fundament der Verbeugungen ist wie das des Tanzes in nachfolgenden

III. Fünf Hauptpositionen der Füße.

(Figur 1.)

1. Position. Die Rückseite beider Fersen und Füße einwärts gezogen und von unten bis oben fest aneinander geschlossen. Dadurch bilden Fer-

sen und Spitzen eine gerade Linie. Das Gefäß (der unterste Theil des Rückgrades) sowie das Genick fest anziehen; die Brust heraus, Schultern zurück, die Taille einziehen und den Kopf aufwärts.

2. Position. Auf der gleichen Linie den einen Fuß (zuerst rechts dann links) einen Schritt seitwärts und den andern stehen lassen. Der Körper ruht jetzt auf dem Fuß, welcher in erster Position stehen bleibt. (Figur 2.)

3. Position. Den Fuß aus der 2. Position vorwärts in die Mitte des in der ersten stehenden, so, daß jetzt die Ferse des ersteren über den sogenannten Reien des andern, und seine Spitze vorwärts gehalten wird. (Figur 3.)

4. Position. Den Fuß aus der 3. Position auf gleicher Linie wo er jetzt steht, einen Schritt vorwärts. Die Oberfüße müssen leicht geschlossen sein, damit der Schritt nicht zu groß wird. Hiebei achte man darauf, daß der Oberkörper nicht vor, sondern auf dem hintern Fuß liegt. Auf die Fußspitzen treten. (Figur 4.)

5. Position. Den Fuß aus der 4. Position mit der Ferse zurück an die große Zehe des andern, und die Spitze ganz rückwärts bis an die Ferse desselben drehen. Die Kniee strecken, das Gefäß und Genick anziehen. (Figur 5.)

NB. Wenn es mit dem rechten Fuß gut geht, d. h. wenn alle Positionen mit demselben **auf den Spitzen** gemacht werden können, so übe man es mit dem linken ein.

Diese Stellungen sind für den Tänzer was dem Sänger die Tonleiter ist. Die Nichtbeachtung derselben ist auch beim gewandtesten Tänzer leicht kennbar.

IV. Gang, Stellung und Haltung bei dem Compliment der Herren, welches Ehrfurcht ausdrücken soll.

a) Das Vorkompliment.

Der Herr gehe von der Thüre des Zimmers aus mit nicht zu großen noch zu kleinen Schritten, mit angezogenen Hüften und Rückgrad, mit aufrecht getragenem Kopf und bescheidenem, doch nicht zur Erde gesenktem Blick **gerade gegen** die zu grüßende Person. Etwa sechs Schritte noch von ihr entfernt, setzt er den rechten Fuß als letzten Schritt etwas rechts seitwärts, so daß derselbe fast die zweite Position hat und zieht dann die linke gehobene Ferse, mit auswärts gehaltener Spitze dicht an die rechte Ferse und schließt alsogleich die Kniee fest an. Sobald sich die linke Ferse auf den Boden gesetzt hat, senkt sich á tempo der Kopf leicht gegen die Brust, der Blick wird gesenkt, die Taille und die Knie eingezogen. Die ganze Verbeugung dauert etwa einen ¾ Takt; ebenso lang das Wiedererheben. Bei Letzterem achte man ja recht sehr darauf, daß die Bewegung nicht zu schnell ausgeführt

wird, denn dadurch würde das Compliment seinen ganzen Werth verlieren. Ist das Compliment geendet, so erhebt sich auch wieder der Blick, denn der Mensch, der sich keines Unrechts bewußt ist, darf Jedem frei in's Auge schauen. Nur soll der Blick nicht in Frechheit ausarten; dagegen soll er offen und fest sein, unser Auge soll nicht umher schwärmen oder in eine bebende Bewegung gerathen, wenn es von dem Blick eines Höheren getroffen wird. Es würde dieses Aengstlichkeit oder Furcht zeigen. (Um von rechts oder links seitwärts auf eine gefällige Manier zu blicken, stelle man sich mit der Seite vor einen Spiegel; wende sodann den Kopf oder das Angesicht gegen den Spiegel bis man sich ganz darin sieht und senke das Kinn, welches genau die Richtung der Schulter hat, gegen dieselbe herab.

b) Ein Seitenkompliment

wird gemacht, wenn sich rechts oder links von der zuerst gegrüßten, noch weitere Personen befinden.

Um dasselbe nach rechts zu machen, schreitet der linke Fuß in die zweite Position; tritt jedoch zuerst nur mit der Spitze auf; man wendet dann die linke Ferse rückwärts und zieht den rechten Fuß auf seiner Spitze an die linke Ferse. (Siehe die Figuren 8 und 9.) Nach links das Compliment zu machen schreitet man rechts in die zweite Position, wendet Ferse und den linken Fuß ebenso, wie vorhin den rechten.

c) Das Abschiedscompliment

zu machen, wenn mehrere Personen auf verschiedenen Seiten im Zimmer sich befinden, trete man auf den Fußspitzen mehrere Schritte rückwärts, bis man alle Personen vor sich hat, ziehe sodann Ferse an Ferse und verbeuge sich, wie oben beschrieben ist. Zu bemerken ist hiebei, daß das erste und letzte Compliment immer von gleich langer Dauer sein muß, während die Seitencomplimente etwas kürzer sein können.

d) Complimente vor und nach dem Tanz.

Der Herr tritt mit möglichst schöner Haltung und leichten Schritten gegen die linke Seite der Dame und wendet seine rechte Seite leicht herein. (Siehe die Figuren 9 und 10.) Beträgt die Entfernung seines rechten Fußes noch einen Schritt, so zieht er den linken an die Ferse des rechten, in die dritte Position rechts, und verbeugt sich leicht und mit Anstand. Die Anreden hiebei sind mannigfaltig. Sie sollen stets freundlich, aber nicht zu vertraut sein, selbst wenn wir uns ganz gut bekannten Damen gegenüber befinden. Hier einige als Beispiel:

„Mein Fräulein, darf ich um nächstfolgenden Walzer bitten?"

„Gehrtes Fräulein, mit dem nächsten Contretanz würden Sie mich sehr erfreuen!"

„Meine Hochgeschätzte! Wenn Sie die nächste Tour frei haben, bitte ich um die Ehre!" u. s. w.

Nimmt die Dame das Engagement an, welches sie manchmal mit einer stummen Verbeugung, manchmal auch mit den Worten „Sehr angenehm" oder „mit Vergnügen" bezeigt, so wird sie, jedoch erst wenn die Musik beginnt, mit den Fingerspitzen der rechten an ihrer linken Hand, mit gehobenem Arme in die Colonne geführt. (Siehe Fig. 11 und 12.) Unter dem Arm die Dame zu führen, oder sie hintennach gehen zu lassen, ist gemein und sittenlos und nur bei Pasterings zu verzeihen. Das Vortreten vor andere Paare ist für jeden gewöhnlichen Tänzer anmaßend und nur dem Balldirector oder den Vortänzern erlaubt. Der oder die Vortänzer haben das Engagementsrecht vor allen andern Tänzern voraus und darf keine Dame denselben eine abschlägige Antwort geben; ausgenommen den Fall, daß dieselbe gar nicht tanzen will. Das Engagement des Vortänzers hebt jedes andere auf.

Ueber die Complimente der Herrn sei noch insbesondere bemerkt, daß dieselben sehr darauf zu achten haben, daß die Brust den Personen welche begrüßt werden, sowie das Angesicht stets ganz gerade gegenüber gehalten wird.

Nach beendigtem Tanz wird die Dame wieder zu ihrem Sitz zurück geführt; dort wird ihr dasselbe Compliment wie beim Engagiren gemacht, welches die Dame stehend erwiedert; hierauf entfernt sich der Herr, indem er zwei oder drei Schritte rückwärts geht.

V. Von den Complimenten der Damen.

(La réverénçe.)

Die Damen haben auf ihre stummen Ehrenbezeugungen die größte Sorgfalt zu verwenden; insofern die Reverenz im Gegensatz zu dem Herrencompliment mit geöffneter Fußstellung und herabgelassenen Hüften ausgeführt werden. So schön die Reverenz ist, wenn sie vollständig richtig ausgeführt wird, ebenso abstoßend wird dieselbe, wenn nur der kleinste Umstand übersehen wird, und ist deshalb wohl die Schwierigkeit derselben allein Schuld, daß der Anblick einer schönen Reverenz in neuester Zeit zu den wirklichen Seltenheiten gehört. (Um den gänzlichen Mangel der gesellschaftlichen Bildung, resp. die Unkenntniß und die Nachlässigkeit der gegenseitigen Ehrenbezeugungen in der Tanzkunst am deutlichsten zu sehen, besuche man nur den nächsten besten Ball zweiten Ranges, woran doch auch Leute von Bildung Theil nehmen, und man wird alle Lust und Freude verlieren, dem Tanzvergnügen ferner zu huldigen. Hört man doch tagtäglich von Personen in den besten Jahren die Abneigung gegen den Tanz aussprechen, weil mit den gegenwärtigen jungen Leuten derselbe statt zum Vergnügen und zur Erholung, zur Arbeit, ja zum Beförderungsmittel in das ewige Jenseits wird; wie soll da ein vernünftiger Mensch der galoppirenden Schwindsucht Thür und Thore öffnen wollen. Die Hauptschuld daran tragen aber ganz allein die Eltern und Erzieher selbst. Warum geben

sie ihre Kinder unüberlegter Weise solchen Tanzlehrern in den Unterricht, die bei gänzlichem Mangel an dem erforderlichen Anstand und der wissenschaftlichen Bildung, blos deßhalb sich dem Tanzunterricht widmen, weil die Ausübung ihres früheren Gewerbes ihnen weniger angenehm und ungleich schwerer geworden ist, als hier der lebenslustigen Jugend mit Hülfe von etwas Musikkenntniß die Zeit zu verkürzen? Prüft nur erst, Ihr verantwortlichen Erzieher der Jugend, den sich Euch präsentirenden Tanzlehrer genauer; — seht auf sein Benehmen in Wort und Haltung; fragt Euch zuerst selbst: könnte ich wohl vor diesem Manne die gehörige Achtung haben, wenn ich sein Schüler wäre? und wenn Euch Euer Herz nicht unbedingt „Ja" sagt, o, so haltet zurück mit Euerm Vertrauen, und laßt lieber Euer Kind unbeholfen oder gar nicht den Tanz pflegen, als daß Ihr dasselbe dem Leichtsinn und der Arroganz eines überspannten Handwerksburschen aufopfert. Aber auch vor den sogenannten Straßentanzmeistern warne ich, indem außer dem Aushängeschild selten etwas Reeles mehr an ihnen zu finden ist.)

Ich würde mich über diesen Gegenstand nicht so ungeschminkt ausgesprochen haben, wenn nicht eben der Mangel an der Kunstfertigkeit in den Complimenten stets das sicherste Kennzeichen ist, daß dem Tänzer Taktfestigkeit und Anmuth in dieser gesellschaftlichen Unterhaltung mangelt. Wo nun vollends dieser Mangel bei einer Dame zu finden ist, darf man sicher darauf rechnen, daß dieselbe, statt im

Tanz Erholung und wohlthuende, erkräftigende Bewegung zu finden, mit jedem Athemzug den tödtenden Stoff der Ueberreizung einsaugt. — Blühende Jünglinge und in Lebenslust prangende Jungfrauen sind schon das Opfer dieses heillosen Jagens geworden! ja, mir selbst sank ein Jugendfreund, ein Spielgenosse meiner Kindheit, in Folge der regellosen Tanzwuth in's frühe Grab! — liebende Eltern und zärtliche Geschwister weinten an seinem Sarge über die leichtsinnige Behandlung eines solchen Stümpers von einem Tanzlehrer, ich aber gelobte an seinem Grabe: mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, diesem Treiben entgegenzuarbeiten und lieber von einigen Wenigen belächelt, von der größeren Mehrzahl der Vernünftigen, Gebildeten aber bei näherer Bekanntschaft geachtet und geschätzt zu werden.

a) Die Vor-Revérénçe der Damen

(siehe die Damenfigur 10.),

wird auf folgende Weise gemacht. — Der rechte Fuß zieht sich aus der vierten Position hinter den linken in eine etwas kleinere vierte Position zurück. Hier angekommen, übernimmt dieser, der rechte Fuß, das Gewicht des Körpers, biegt das Knie links seitwärts, das rechte rechts seitwärts (nur nicht vorwärts) und läßt so den Oberkörper zwischen beiden Knieen herabsinken. Nachdem so derselbe sich nicht zu wenig, aber auch nicht zu tief gesenkt hat, neigt sich der Kopf leicht auf die Brust, und die Taille zieht sich ein we-

nig rückwärts. Hiedurch ist die Stellung leicht und rund. Das Erheben geschieht auf dem linken Fuß gegen den rechten; jedoch ebenfalls sehr langsam, damit der Reverenz die gebührende Würde verliehen wird.

Die Eintheilung dieser Reverenz ist folgendermaßen: Während der Körper sich zwischen den Knieen jedoch ganz auf dem rechten Fuß, senkt, zähle man 1— 2—; bei 3— senkt man den Kopf und die Hüfte werden zurückgebogen. Beim Wiedererheben wird bei 1— der Kopf und die Brust gehoben, bei 2— das linke Knie gestreckt, bei 3— der linke Fuß an den rechten angezogen. (Figur 12.) Ebenso geht es auch links, wie bisher rechts.

b) Die **Seiten-Reverenzen** zu machen, beobachten Sie folgendes Verfahren genau:

1. Rechtshin die Reverenz zu machen, wird der linke Fuß in die zweite Position auf die Spitze gesetzt; die Ferse desselben rückwärts gedreht und während dessen der rechte Fuß hinter den linken auf der Spitze in die vierte Position zurückgezogen. Hier angekommen übernimmt er das Gewicht des Körpers, dieser senkt sich wie in der Vor-Reverenze.

2. Dieselbe nach der linken Seite zu machen, wird der rechte Fuß in die zweite Position auf die Spitze gestellt; die Ferse rückwärts gedreht und währenddem der linke Fuß hinter den rechten in die vierte Position gezogen. Verbeugung und Erhebung wie früher.

c) Die **Abschieds-Reverenz** schön auszufüh-

ren, schreite man langsam einige Schritte rückwärts in die vierte Position, senke sich wie in der Vor-Reverenz und zum Schluß noch einmal in der Nähe der Saalthüre, durch welche dann seitwärts, wie später näher gezeigt, abgegangen wird.

Vorbeschriebene Reverençe wird in ihrer ganzen Würde nur höher gestellten Personen, leicht und anmuthig aber in der Française, Polonaise und stets dem Tänzer gegenüber ausgeführt.

d) Die Complimente niederern Ranges bestehen auch bei den Damen in Verbeugungen des Oberkörpers, nur im Gegensatz zu denen der Herrn neigt die Dame erst zuletzt den Kopf leicht gegen die Brust und erhebt ihn wieder zuerst, während solches beim Herrn gerade umgekehrt der Fall ist. Bezüglich der Haltung des Körpers und Stellung der Füße gelten hier dieselben Vorschriften wie bei dem Herrencompliment.

Das sitzende Compliment wird mit Verbeugung des Oberkörpers gemacht, indem sich der eine Fuß (rechtshin der linke, und linkshin der rechte) in eine kleine vierte Position zieht. Hierdurch ist auch das schöne Erheben vom Sitze vorbereitet.

VI. Etiquette;

was man unter diesem Namen versteht.

Hier will ich einen Schriftsteller reden lassen, der dieses Thema so umfassend und vollständig erschöpft

und darin meine Ansichten so treffend ausgesprochen hat, daß es mir zum Vergnügen gereicht, ihm durch diese Citation ein Denkmal meiner Anerkennung zu setzen. Es ist dies der Akademiker, Universitäts-Tanz- und Fechtlehrer, Paul B. Bartholomay in Giessen. Sein im Jahr 1838, „im Selbstverlag" erschienenes Werk, „Die Tanzkunst", empfehle ich allen Bemittelten zur Anschaffung, insbesondere aber den Anfängern von Tanzlehrern zum eifrigen Studium, da dasselbe alles was Lehre und Bildung für wahren Anstand und Höflichkeit betrifft, ganz ausführlich behandelt.

Er sagt über dieses Thema u. A. wie folgt: „Die Etiquette ist der Inbegriff aller Anständigkeit, „Feinheit, Gefälligkeit, Bescheidenheit, Artigkeit, „Höflichkeit und Bildung. Sie ist ein Gesetz, das „seine unerläßlichen Forderungen an Jeden macht, „der sich unter die gebildete Menschenklasse zählt. „Wer also den Forderungen der Etiquette nicht „Genüge leistet, er mag von hohem oder geringem „Stande sein, darf auf den Namen eines gebildeten „Menschen auch keinen Anspruch machen; wer aber „absichtlich gegen die Etiquette fehlt, der verdient „Verachtung.

„Die Stellung und Haltung, die die Etiquette im „Umgang mit gebildeten Menschen gebietet, drückt „allenthalben Achtung aus. Sie ist nicht die Stel„lung des Schmeichlers, oder der lächerlichen Demuth; „ist schön und angenehm, geschmeidig und biegsam.

„Der in der Etiquette bewanderte Höfliche tritt

„überall höflich und anständig auf, aber seine Höf-
„lichkeit ist verschieden, je nachdem vornehmer oder
„geringer die Personen sind, mit welchen er umgeht.
„Man habe es mit den vornehmsten Menschen zu
„thun, so darf dennoch unsere Höflichkeit niemals
„in's Kleinliche und Schüchterne verfallen. Hier
„müssen Miene und Thun Bescheidenheit, jedoch nicht
„Furchtsamkeit, äußern. Das beständige vor sich nie-
„dersehen, das stete sich Selbstverläugnen und kleinlaut
„sein, die beständige Aengstlichkeit, ob man auch nicht
„gegen den guten Ton anstößt, ob man auch nicht
„eine zu freie Stellung hat, macht Manchen völlig
„eckig, sobald er in große Gesellschaft tritt, da er
„hingegen unter seinen Freunden der liebenswürdigste,
„artigste Mensch ist. Im Umgang mit Vornehmen
„herrsche in unserer Höflichkeit mehr Ernst, sie habe
„den Anstrich des Feierlichen, und lasse uns weniger
„frei als gewöhnlich sein. Wo wir anderwärts nur
„Achtung durch unser Thun und Lassen ausdrücken,
„so sei es hier Ehrfurcht. — Unleidlich sind die
„Menschen, die immer mit der Nase sich bis zur Erde
„bücken, deren Miene beständig freundlich grinzt und
„auf Befehle wartet, deren Rücken nie gerade wird,
„die sich nur immer krümmen und winden und es
„recht absichtlich darauf anlegen, ja ganz Nichts zu
„sein; deren Ton immer so klein und leise ist, die
„immer so thun, als ob sie sich in ihrer eigenen
„Haut nicht zurecht zu finden wüßten.

„Ueber diese, der Etiquette zuwiderlaufende, an-
„standslose Höflichkeit, lacht und ärgert sich der ver-

„nünftige Vornehme, und wünscht je eher je lieber „einen solchen Menschen los zu werden; hingegen „gibt er seinen Beifall Demjenigen, der höflich gegen „ihn ist, ohne sich selbst zur Null zu machen. Diese „Bescheidenheit erheischt einen Blick voll Ehrerbietung, „eine ernste Freundlichkeit, öfteres scheuloses, jedoch „sanftes, ergebenes Ansehen des Großen, deutliche, „aber nicht lärmende Sprache, passende Verneigung, „aber nicht anhaltendes Bücken. Sie dringt darauf, „das man zu erkennen gebe, man fühle den Abstand „zwischen uns und dem Vornehmen, aber sie ver„bietet, sich zu einem Insekte herabzuwürdigen, das „sich glücklich preist, wenn es der Fuß eines Großen „in den Staub tritt. Sie will, daß man sein Licht „auf eine gute und bescheidene Art leuchten lasse, „und ist darum eine Freundin der edeln Dreistigkeit."

VII. Verhaltungsregeln (für Herrn und Damen) auf Bällen und sonstigen öffentlichen Gesellschaften.

a) Ballordnung.

1) Nach der Ballordnung hat sich ohne Ausnahme Jedes zu fügen.

Wollen Unbekannte etwas Neues tanzen, so haben sie sich an den Balldirektor zu wenden, und diesem und dem Vortänzer Folge zu leisten.

2) Auf des Vortänzers Zeichen avertirt die Musik die Gesellschaft vom folgenden Tanz, und beginnt denselben auf das zweite Zeichen.

3) Ein Rundtanz dauert bei wenig Paaren 10, bei vielen, 20 Minuten. Zwischen 2 Touren ist je 10—15 Minuten Pause.

4) Das Tempo der Musik bestimmt der Vortänzer allein. Einwendungen dagegen werden während dem Tanz nicht angenommen.

5) Etwaige Mißverständnisse sind nach der Tour in einem besonderen Zimmer vor die Balldirektion zu bringen und deren Entscheidung endgültig anzunehmen. Dawiderhandelnde können mit Entziehung der Ballkarte bestraft werden.

6) Die angetretene Colonne ist genau einzuhalten und besonders beim Aushalten dem Hülfsvortänzer auf das Klatschen sogleich Folge zu leisten.

7) Mit Stiefel und Sporen zu tanzen ist nicht gestattet. Ohne, mit dunkelfarbigen oder mit nassen Handschuhen zu tanzen, höchst unschicklich. Wer leicht schwitzt, versehe sich mit mehr als einem Paar.

8) Verkehrt, um sich, oder auf der Tanzlinie zu tanzen, ist durchaus nicht gestattet.

9) Das Rauchen im Ballsaal soll stets unterbleiben.

b) Ballanzug.

Die Damen kleiden sich zum Ball weiß oder lichtfarben und luftig; Blumenausputz am Kleid und Haar, die Handschuhe weiß. Auch versehe sich jede

Dame mit einem Bouquet und erkundige sich vorher nach den vorkommenden Cotillonstouren.

Die Herren kleiden sich en Frack schwarz, mit weißer Atlasweste, heller Halsbinde und Handschuhe; leichte Stiefeletten.

In das Kränzchen, oder Thée dansant, erscheinen die Damen in bunten und lichten Kleidern, hellen Handschuhen und gewöhnlichem Kopfputz mit Bändern.

Die Herren im dunkeln Frack oder Rock, letztern geschlossen während dem Tanz; beliebige Beinkleider, heller Weste und Halsbinde, ebenso die Handschuhe.

c) In **Concerten** oder **Assembléen** überlassen die Herren den Damen die Sitze so lange zur Auswahl, bis sich dieselben alle placirt haben; und auch dann wähle man lieber einen Stehplatz, als sich vor eine Dame hinzusetzen. Die Handschuhe, welche eine beliebige Farbe haben dürfen, sollen auch hier nicht abgezogen werden.

Es versteht sich von selbst, daß später eintretende Damen mit stummer Verbeugung begrüßt, und denselben erforderlichen Falles bereitwillig und geräuschlos der bessere oder der Ehrenplatz eingeräumt wird.

Langes Austauschen oder ein Ueberbieten der Höflichkeitsbezeugungen wirkt störend auf die übrige Gesellschaft und ist deßhalb streng zu vermeiden.

d) Im **Theater** haben Herrn und Damen die Hüte stets abzunehmen, und nur eigene abgeschlossene Logenplätze befreien von dieser Verpflichtung.

e) Auf öffentlichen Spaziergängen.

Unser Verhalten darf selbst da, wo wir Niemanden kennen und von Niemand gekannt zu sein glauben, nichts weniger als gleichgültig sein. Selbst auf Spaziergängen, auf einsamen Wegen und Stegen, im Genusse der freien Natur, unterscheidet sich der fein gebildete Mann von dem rohen Menschen; denn seine Sinne sind von seiner Seele beherrscht; Alles was in seinen Gesichts- oder Gehörkreis kommt, erregt seine Aufmerksamkeit und bestimmt seine Handlungsweise nach dem erhaltenen Eindruck. Bei dieser Gelegenheit komme ich nochmals auf den Blick des Auges zurück. Es ist durchaus nicht schön, wenn das Auge sich daran gewöhnt, gerade vor sich nieder oder allzulange auf einen und denselben Fleck zu sehen. Hierdurch wird der Blick starr und kalt und zeigt dem Beschauer eine abschreckende Gedankenlosigkeit. Unser Blick sei im Gegensatz hievon allumfassend, ohne daß das Auge schwärmend oder schielend werde. Um sich diesen anzugewöhnen, stelle man sich in eine Ecke des Zimmers und betrachte alle Gegenstände, die sich darin befinden einzeln und insgesammt, und versuche sich dann Rechenschaft über jedes Einzelne zu geben. Auf diese Art wird bald Alles was um uns vorgeht, Eindruck auf unsere Seele machen und die entsprechende Theilnahme des Körpers, wird derjenigen der Seele, auf dem Fuße nachfolgen.

f) Beim Begegnen auf der Straße ist es Pflicht der jungen Leute von guter Erziehung,

daß sie die Erwachsenen, welche allgemeine Achtung genießen, zuvorkommend und höflich grüßen. Eine Ausnahme von dieser Höflichkeitsregel machen nur große Städte, oder solche öffentliche Plätze, wo der Besuch so stark ist, daß man gar nicht fertig werden würde, wenn man Allen die Achtungsbezeugung erweisen wollte, die dem Einen gebühren. Aber auch hier darf dennoch die Höflichkeit nicht ganz bei Seite gesetzt werden. Das frühe Ausweichen, um nicht anzustoßen, die Verbeugung des Oberkörpers wenn wir Jemanden genau ansehen und von demselben ebenfalls betrachtet werden, besonders Letzteres den Damen gegenüber; — das Begrüßen von uns bekannten Respektspersonen, die sich zufällig in der Menschenmenge befinden und unsere Gegenwart bemerken können; — höfliches, zuvorkommendes Benehmen wenn wir etwa angeredet und gefragt werden, — dieses und noch so vieles Andere, was hier unmöglich näher beschrieben werden kann, sind Zeichen einer guten Erziehung, deren Verabsäumung leicht nachtheilige Folgen für uns haben kann.

Nichts ist aber tadelnswerther, als wenn Herren, welche sich eben über einen amüsanten Gegenstand unterhalten und deren Blick und Mienen demzufolge Frohsinn und Heiterkeit aussprechen, Vorübergehende scharf ansehen, ohne dieselben zu grüßen, oder ihr Lachen zu unterbrechen. Muß da nicht nothwendig die Meinung entstehen, das Lachen gelte der ungegrüßten Person?

Die gewöhnliche Regeln des Anstandes beim

Begegnen mit Respektspersonen, wozu vor Allem die Damen gerechnet werden, sind im Allgemeinen folgende:

Frühzeitiges Ausweichen bei schmalem oder schmutzigem Wege und Ueberlassung des besseren Weges.

Beim Begegnen an der Treppe von oben und unten, wartet man so lange, bis die Respektsperson die Treppe überstiegen hat; jedenfalls überläßt man ihr die Seite, wo das Geländer sich befindet.

Beim Begegnen an einer Hausthüre läßt man die Respektsperson vortreten, doch vermeide man hier alle längere gegenseitige Bekomplimentirung.

Wird ein junger Mann von einer Respeksperson auf der Straße angeredet, so hat er seine Kopfbedeckung so lange in der Hand zu halten, bis das Gespräch beendet, oder die Aufforderung ergangen ist: „bedecken Sie sich!"

g) Der Gruß auf der Straße.

Die Kopfbedeckung wird stets mit der Hand abgenommen, die der Seite entgegengesetzt ist, wo die zu begrüßende Person sich befindet. Steht diese Person zu unserer rechten Seite, so nehmen wir den Hut links ab ꝛc. ꝛc. Um den Gruß nach rechts schön zu machen, muß der linke Fuß den letzten Schritt machen und der rechte auf der Spitze an die linke Ferse angeschlossen werden. Linkshin umgekehrt. Der zurückstehende Fuß macht sodann wieder den ersten Schritt. (Siehe Figur 13.)

Geht man mit einer Respektsperson zugleich über die Straße, so halte man sich einen halben Schritt

hinter ihr und überlasse ihr die Ehrenseite; diese ist etweder unsere rechte, oder die Seite, wo die Häuser stehen, oder wo der bessere Weg sich befindet. Will man diese Seite unterwegs einräumen, so lasse man die Person einen Schritt vortreten und ziehe sich dann hinter ihr auf die andere Seite.

Man folge vorausgehenden, im Gespräche befindlichen Personen nicht dicht auf der Ferse nach, sondern lasse sie einige Schritte voraus, oder suche ihnen vorzukommen, damit es nicht scheint, als wollten wir ihr Gespräch belauschen.

Man grüße die uns entgegenkommenden Personen so frühzeitig, daß sie den Gruß noch erwiedern können, ehe wir vorüber sind. Kommen uns hochgestellte Personen entgegen, so gehe man langsamer, oder bleibe ganz stehen, bis dieselben vorüber sind. Auch trete man dann mehrere Schritte seitwärts, jedenfalls nicht auf die Seite wo sich der bessere Weg befindet; — sonst ist auch hier das Trottoir und die rechte Seite die sogenannte Ehrenseite.

h) Beim Ein- und Austreten in Privat-Zimmer.

Es ist nichts weniger als einerlei, wie und auf welche Weise man in ein Privatzimmer eintritt. Namentlich zeigen junge, unerfahrene Herren bei dieser Gelegenheit oft beim ersten Eintritt und ehe sie Zeit haben ein Wort zu sprechen, oder eine anständige Verbeugung zu machen, schon ihre unbeholfene Ungeschicklichkeit. Deshalb achte man sehr

auf die nachfolgende Vorschriften, und übe dieses zu Haus, im eigenen Zimmer recht fleißig ein.

Kommt man vor einer Thüre an, so sehe man zuerst darauf, auf welcher Seite vor uns sich das Thürschloß befindet. Befindet sich dasselbe rechter Hand, so nimmt die rechte Hand die Kopfbedeckung und die linke Hand ergreift das Schloß. (Siehe Figur 14.) Mit einem kräftigen Druck, (nachdem nämlich das „Anklopfen" und „Herein" rufen Statt gefunden hat, ohne welches ein gebildeter Mensch nie in ein fremdes Zimmer treten darf), öffnet nun dieselbe das Schloß, behält dieses jedoch in der Hand, bis der Eintritt erfolgt, d. h. die Richtung der geöffneten Thüre überschritten ist. Den ersten Schritt setzt der linke Fuß in's Zimmer, der rechte den zweiten rechts seitwärts, damit die linke Hand hinter dem Rücken hinüber die Thüre wieder schließen kann. Nun setzt sich der linke Fuß einen Schritt seitwärts in die zweite Position und der rechte demselben nach in die dritte, in welcher das erste Compliment gemacht wird. Hiebei steht man mit dem Rücken vor dem Thürschloß.

Die Damen treten auf die gleiche Weise in das Zimmer; nur ziehen sie den Fuß für das Compliment statt in die dritte in eine kleine vierte Position und senken sich dann, während der Herr sich verbeugt. In einem Salon oder größern Empfangszimmer wird in der Mitte desselben das Vorkompliment gemacht, wie solches früher beschrieben wurde. Die Schritte die im Zimmer gemacht werden, müssen

sehr leicht und doch gesetzt gemacht werden, da eine würdevolle Haltung des Oberkörpers mit schwankenden, zu sehr geöffneten Füßen ein Ding der Unmöglichkeit ist. — Ueberhaupt rathe ich hiermit jedem jungen Menschen, diesen Eintritt in's Zimmer sowie den Austritt sehr fleißig einzuüben, da davon die ganze Sicherheit unsers Benehmens abhängt. Befindet sich das Thürschloß linker Hand, so wird gerade links so verfahren, wie vorhin rechts.

Der Austritt geschieht nach dem Rückkompliment, indem sich unser Körper etwas seitwärts nach der Thüre wendet, und zwar mit der Seite, welche die Thüre geöffnet und geschlossen hat. Hat die linke Hand die Thüre geöffnet, so tritt auch der linke Fuß zuerst hinaus und der rechte zieht sich rückwärts nach. (Siehe Figur 14.) Dadurch vermeidet man die Erscheinung, den im Zimmer befindlichen Personen den Rücken zuzuwenden, oder mit den Füßen übers Kreuz zu gehen. (Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Vorschrift nicht eine unabänderliche Norm sein soll; es gilt dieselbe nur dann, wenn das Abschiedscompliment genau auf derselben Stelle gemacht wird, wie das Vorkompliment.)

Um übrigens den Abgang von allen Seiten aus schön auszuführen, ist es noch besonders nöthig, die Seitenschritte gut einzuüben. Diese werden angefangen wie folgt:

Wenden wir uns mit der rechten Seite nach der Thüre, d. h. befindet sich das Schloß (die Zim-

merseite angenommen) rechter Hand, so tritt zuerst der rechte Fuß einen Schritt zurück hinter den linken; dieser tritt nun einen Schritt vor dem rechten gegen die Thür, während die Brust und das Angesicht noch so viel als möglich gegen die im Zimmer befindlichen Personen sich wendet. So schreiten beide Füße rechts seitwärts bis einen Schritt von der Thüre, dort wendet sich der ganze Körper wieder mit der Brust gegen die Anwesenden, Compliment, dann den rechten Fuß und die rechte Hand gegen die Thüre, den linken in die 3. Position hinter den rechten, die Thüre öffnen, rechts den ersten Schritt hinaus, mit dem linken Fuß und der linken Seite langsam rückwärts hinaus, und leise, aber fest die Thüre schließen. Die Kopfbedeckung ruht in der linken Hand. Wird man begleitet, so gehe man immer etwas seitwärts, bis zur Treppe, wo die letzte Verbeugung gemacht wird.

i) Zu feiner Lebensart bei Tische.

Zu Hause, am eigenen Tische soll man sich früh daran gewöhnen, artig und reinlich zu erscheinen; beim Sitzen eine gerade Haltung zu haben, und alle Unruhen mit den Füßen oder mit Hin- und Herrücken des Stuhles zu vermeiden.

Die Ellenbogen dürfen nicht auf dem Tische aufgelegt werden, sondern nur die Hand. Der Körper soll im Kreuze fest angezogen sein, damit er nicht krumm, aber auch nicht steif gehalten wird.

Der Kopf wird leicht vorgebeugt, doch darf er nicht über den Teller hereingehalten werden.

Knochen in den Händen zu halten und daran zu nagen, ist unschicklich; Messer und Gabel dürfen nicht auf das Tischtuch, sondern müssen an dem Rand des Tellers angelegt werden. Will man solche rein haben, so wische man sie an einem Stückchen Brod ab. — Die Knochen und Alles was nicht verspeist werden kann, gehören auf den Rand des Tellers.

Kerne von Obst und Pflaumen werden aus dem Mund mit den Lippen auf die Gabel und mit dieser auf den Rand des Tellers gelegt.

Obst und Confect wird mit Zeigefinger und Daumen, Kuchen mit dem Messer sich zugelegt. Bei diesen Speisen wäre es lächerlich, wollte man die Gabel gebrauchen.

Beim Einnehmen des Sitzes und beim Verlassen desselben an der Tafel wird eine leichte Verbeugung gegen die übrigen Tafelgenossen gemacht. Hie und da hört man noch das sonst üblich gewesene: „Gesegnete Mahlzeit!" — Beim Serviren der verschiedenen Speisen wähle man nicht lange, oder suche sich das schönste Stück aus, sondern nehme, wie es eben sich darbietet. Auch lasse man lieber eine unbekannte Speise vorübergehen, statt durch ungeschickte Behandlung derselben die Aufmerksamkeit der übrigen Tischgenossen auf sich zu ziehen. — Man vergesse nie den Löffel oder die Gabel, die zum Vorlegen für Alle bestimmt sind, wieder in die Schale zu

legen. Auch soll mit dem eigenen Löffel andern Personen nie vorgelegt werden.

VIII. Unschickliche Geberden und Unmanierlichkeiten, von welchen in jeder Familie die Kinder früh zu entwöhnen sind.

Es gibt eine gewisse Gattung von Gesichtsgeberden, welche unter dem Namen von Grimassen bekannt sind, und schon durch das angeborne Gefühl von Schicklichkeit für unanständig erklärt werden. Ich begnüge mich daher die am häufigsten vorkommenden Unarten zu bezeichnen, und vor deren Ausübung die jungen Leute zu verwarnen.

In Gesellschaft mit andern Personen, sobald sie entweder durch Geburt oder Verdienst im Rang uns gleich sind oder über uns stehen, soll man nicht:

Sich in die Lippen beißen, oder die Haut davon abziehen; — an den Nägeln kauen, oder in den Zähnen bohren; — sich zur Unterhaltung etwas vorpfeifen, mit den Fingern trommeln, oder mit Füßen den Takt schlagen; ebensowenig gähnen, ohne die Hand vor den Mund zu halten, oder gar mit der Nase zu schnobbern, welches oft eine Ekel erregende Erscheinung veranlaßt; — sich auf dem Stuhle hin- und herwiegen; — die Füße während des Sitzens weit vor sich hinausstrecken oder kreuzweise übereinanderschlagen; — mit den Fingern auf diejenige Person zeigen, von welcher man mit Jemand

spricht; — unnöthiges Geräusch durch husten, nießen, sich schneutzen, gähnen, aufstehen und weggehen verursachen; — gerade vor, oder neben sich ausspucken; nöthigenfalls aber geräuschlos mit vorgehaltener Hand; ebenso auch nicht in der Nase bohren; — mit den Händen gestikuliren; namentlich soll man die Personen nicht anrühren, mit welchen man spricht; — bei Freude oder Verwunderung zu laut werden; — Jemanden in's Ohr sprechen und ein Anderes dabei ansehen; — die im Gespräch begriffenen Personen durch unbedeutendes Dareinreden unterbrechen; (weil solches aber manchmal nothwendig ist, so bediene man sich der Entschuldigung: „Verzeihen Sie, daß ich es wage, Sie zu unterbrechen; aber ich habe mit diesem Herrn ꝛc. nothwendig zu sprechen") ; — zu nahe an Personen hintreten, welche heimlich und vertraut miteinander sprechen. — Auf Spaziergängen gebe man den vorausgehenden, im Gespräch vertieften Personen durch irgend ein Geräusch seine Nähe zu erkennen, wenn man nicht leicht vorbeigehen und auch nicht zurückbleiben kann; — sich mit der Hand oder dem Ellenbogen auf einen Stuhl lehnen, auf welchem Jemand sitzt; auch denen nicht zu nahe treten, mit welchen man spricht; — andern höhern Personen den Rücken zuwenden; — die Arme in die Seite stemmen und Andern den Platz versperren; — das Ehrenwort mißbrauchen, oder sich fluchende Betheurungen erlauben, um sich Glauben zu verschaffen. Dadurch zeigt man deutlich, daß das Gesagte wirklich unglaublich für uns selbst ist.

IX. Von dem Tanze.

Ueber seinen wohlthätigen und nachtheiligen Einfluß.

„Durch die Tanzkunst sollen die Fehler des Körpers verbessert, die übeln Gewohnheiten verdrängt werden; der Körper soll Anstand, Leben und Dauerhaftigkeit erhalten. Sie hat daher ein größeres Feld, einen edleren Zweck als den, blos Tänze zu lehren. Sie soll jeden Tritt, jede körperliche Bewegung des Menschen leiten, sein äußeres Wesen verherrlichen, seine Sitten verfeineren, ihm Anmuth, Grazie und Liebenswürdigkeit verleihen, um sich und Andern das Leben angenehmer und werthvoller, und den Genuß desselben durch allgemeine Bildung erhabener und reitzender machen."

Der Tanz erhöht und vervollkommnet aber auch die natürlichen Anlagen und die Kräfte des Körpers; er erweitert und wölbt die Brust und begünstigt auf diese Weise das Athemschöpfen: durch ihn lernt man sich in der Gesellschaft frei und ungezwungen benehmen, mit Anstand zu grüßen, sich zu setzen und zu erheben; er vertreibt besonders jene tadelnswerthe Schüchternheit, die den faden Ton veranlaßt, welcher in guter Gesellschaft unverzeihlich ist. — Besonders aber ist der Tanz der Jugend, und am allermeisten den Damen zuträglich, deren Körperconstitution der Stärkung durch eine Uebung bedarf, die dem Nachtheil der sitzenden Lebensart entgegenarbeitet.

So wohlthätig aber der Einfluß ist, den der geregelte Tanz auf den menschlichen Körper ausübt, so nachtheilig, ja verderblich kann derselbe auf die Gesundheit wirken, wenn regelloses, wildes Treiben in die Reihen der Tänzer tritt. Da ich mich weiter oben schon über diesen Punkt aussprach, so führe ich hier nur noch an, daß die Vortänzer strenge darüber zu wachen haben, daß das Musiktempo nicht zu rasch genommen wird. Ebenso strenge weise man aber auch die Tänzer zurecht, die ihre Stümperhaftigkeit hinter dem „galoppiren" verbergen möchten, und deshalb manchmal der Musik „Schneller" zurufen. Der wirklich gebildete Tänzer zählt bei jedem Tanz einen Musiktakt voraus, ehe er denselben anfängt, und richtet sich dann von selbst nach dem stattfindenden Tempo. Nur wer alle Tänze langsam tanzen kann, tanzt gut; schön zu tanzen und keinen Takt halten, ist rein unmöglich.

Die verschiedenen Tänze.

Um einen Tanz schön ausführen zu können, muß er gut und richtig angefangen werden. Zu diesem Zweck trete der Herr mit dem rechten, die Dame mit dem linken Fuß in die vierte Position, so, daß die Kreislinie immer zwischen Herr und Dame sich hinzieht. Bei jedem Tanz zähle man einen oder zwei Musiktakte voraus; dann gibt der Herr mit dem linken, die Dame mit dem rechten Fuß Eins á tempo mit dem Eins der Musik, welches daran kenntlich ist, daß es kräftiger als die andern

Tempo's gegeben wird. Hauptsächlich beachte man den Baß, weil dieser die Grundlage der Musik und der Tanzschritte ist. — Die Kunst des Zählens der Musiktakte bedingt die Geschicklichkeit des Tänzers. Wer dieselben nicht laut und gleichmäßig mitzählen kann, der kann auch nicht taktfest und regelmäßig tanzen.

1. Walzer,

der Nationaltanz der Deutschen.

Um diesen einfachen und doch schönen Rundtanz kunstgerecht zu tanzen, ruht der Körper vor Allem immer auf dem rückwärts sich befindlichen Fuß, welches beim Anfang der rechte des Herrn und der linke der Dame ist; der Herr gibt links 1 vorwärts in die 4te Position gegen die Dame hin; 2 mit dem rechten an die linke Ferse in die 3te und hierauf wieder links in die 4te Position, ganz gegen die rechte Seite der Dame zu. Hierauf dreht sich der rechte Fuß schleifend mit abwärts gerichteter Spitze und gehobener Ferse gegen den Rücken; der Körper wendet sich auf der linken Spitze, so daß bei Vollendung des 4ten Schrittes der rechte Fuß die 4te Position gegen den Mittelpunkt des Saales hat. Nun folgt der linke an die rechte Ferse in die 3te, und zum Schluß der rechte wieder in die 4te Position. Hiemit ist die Wendung um sich selbst vollendet. Mit diesen Wendungen um sich selbst kommt man nach und nach in dem Saale herum. Die kleine und die große Wendung wird immer von links nach rechts hin ausgeführt; dieselbe anders

zu machen, entweder um sich oder gar im ganzen Saal herum verkehrt zu tanzen, ist strenge verboten, indem es nichts Anderes als Arroganz und Anmaßung, eine Auflehnung gegen die in der ganzen gebildeten Tänzerwelt feststehende Tanzordnung zeigt, die das ganze Tanzvergnügen zur Unmöglichkeit machen würde, wollte jeder Einzelne das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen.

Die Dame beginnt den Walzer mit dem rechten Fuß, indem sie denselben in die 4te Position, gleichzeitig mit dem linken des Herrn setzt. Nun folgt ihr linker Fuß an die rechte Ferse in die 3te und hierauf wieder der rechte in die 4te Position. Dann dreht sich die Dame auf der rechten Spitze mit der rechten Ferse etwas vor, setzt den linken Fuß in die 4te Position gegen die Mitte des Saales und zählt 4; dann folgt der rechte an die linke Ferse und zählt 5, und zum Schluß den linken in die 4te Position und zählt 6. Beim 2ten und jedem nachfolgenden Eins dreht sich die Dame auf der linken Fußspitze mit dem rechten Fuß gegen den Rücken, so daß der rechte Fuß gegen die Mitte des Saales die 4te Position hat. (Siehe Seite 12 Walzerschritt.)

Der ganze Körper bewegt sich blos auf den Fußspitzen und nie auf der Ferse. Die Schritte werden sämmtlich schleifend und nicht schwebend, und 3 und 6 starke 4te Position gegeben; besonders Letzteres beim langsamen Walzer. Man nenne so lange man lernt, jeden Schritt laut mit seiner Zahl, damit

sich der Fuß und die Zunge daran gewöhnt, die Tempo der Musik einzuhalten.

Der best zu tänzende Walzer ist der im $\frac{3}{4}$ Takt. Im $\frac{6}{8}$ Takt müssen die Schritte etwas kürzer gegeben werden.

Der Herr legt im Walzer wie in den übrigen Rundtänzen seine rechte Hand blos an die linke Hüfte, so, daß seine Fingerspitzen die Mitte des Rückens der Dame nicht überschreiten. Die Dame lehnt sich fest gegen diese Hand. Der linke Vorderarm der Dame ruht am rechten Oberarm des Herrn mit halbgebogener Hand. Der rechte Arm der Dame und der linke des Herrn müssen in den Schultergelenken getragen werden, und beide einen halben Bogen bilden. Das Angesicht wird, wie die Brust, ganz vis-á-vis gehalten; das Auge bewegt sich leicht links und rechts seitwärts. (Siehe die Figuren 15 und 16.)

Noch ist hier zu bemerken, daß beim Rundtanz genau auf die Kreislinie zu achten und dieselbe nie zu verlassen ist, ausgenommen den Fall, wenn man ausweichen will.

2. Galoppade (im Walzerschritt).

Stellung und Haltung wie im Walzer. Der Herr fängt links, die Dame rechts an. Man zähle genau die Musiktakte und zwar da dieselben $\frac{2}{4}$ Takt 1 — 2 lauten, in der gleichen Zeit 1 — ^{2} — 3. Die 3te Position (2) ist sehr kurz. Auch wird 1 und 3 schneller als im Walzer gegeben.

Um nach dem gerade ausgehenden Chassé die

Wendung gut ausführen und mit der Musik wieder im gleichen Takt bleiben zu können, muß der Herr links, die Dame rechts Drei in der 4ten Position haben, hierauf dreht sich der Herr rechts rückwärts und zählt 1 mit dem Eins der Musik.

3. Schottisch,

auch Polka oder Täpperlespolka genannt,*) hat 3 Schritte und 4 Tritte. Nachdem 3 gezählt, hüpfen beide Füße in die Höhe und der hintenstehende Fuß wird währenddem vorgedreht. Dieser nun, welcher vorgesetzt wird, kommt etwas später als der andere zur Erde, weil der Oberkörper rückwärts und aufrecht gehalten wird. Hiedurch entstehen 2 Tritte, welche A Eins gezählt werden. 2 und 3 werden hier nicht schleifend, sondern gehoben und schwebend gegeben, so daß im Zählen gestoßen wird. Gezählt wird A Eins, zwei, Drei, — A Eins, zwei, Drei, — die Musik muß langsam spielen, wenn dieser Tanz gut gehen soll. Schlechte Tänzer bringen A Eins nicht heraus; auch schleifen dieselben gewöhnlich das drei; dadurch wird der Tanz zu einem juckenden Galopp.

Wendung und Positionen wie bei Walzer

4. Polka,

bayerisch (eigentlich böhmisch).

Bei diesem Tanz darf nicht weniger als bis 16 gezählt werden und zwar werden die ersten 4 Schritte

*) Der Rythmus dieses Tanzes ist von dem der Polka wesentlich verschieden, und beginnt die Musik stets mit dem sog. Auftakt.

auf der Kreislinie vor- die zweiten 4 rückwärts, der 4te an die linke Ferse angeschlagen und der 8te wie der 7te auf dem rechten Fuß hüpfend gegeben. Die zweite Hälfte von 9 bis 16 wird hüpfend im Kreis gegeben, so daß der linke Fuß des Herrn 9 und 10, der rechte 11 und 12 und so fort, bei der Dame umgekehrt, gibt. Das starke Auftreten ist bäurisch, statt diesem ganz leicht balancirend auf den Fußspitzen sämmtliche Schritte. Verschiedene Figuren zu tanzen ist höchstens in einem großen Saal bei wenig Paaren erlaubt. Man achte recht darauf, daß der erste Schritt mit dem ersten Musik-Takt zusammenfällt. Der Herr fängt links, die Dame rechts an.

5. Polka-Mazurka.

Ehe man diesen Tanz erlernt, ist es nöthig, daß man mit beiden Füßen abwechselnd auf einen Punkt des Saales hüpfen kann. Hiebei scheint immer ein Fuß den andern wegzustoßen. Geht dieses, so hüpfe man zweimal nacheinander mit einem Fuß, wie bei bayrisch Polka auf dem gedachten Punkte. Dann erst geht man zu den andern Schritten über, und zwar:

Der Herr zieht links schwebend hinter dem rechten Fuß und gibt einen Schritt vorwärts auf die linke Fußspitze, hüpft aber augenblicklich mit dem rechten Fuß zweimal auf den Punkt, den der linke Fuß bei 1. berührte, indem er diesen Fuß gleichsam wegstößt. Diese 3 Schritte werden 1. 2. 2. gezählt. Der nächste Schritt ist das nämliche 1. wie vorhin;

auch 2 ist gleich und nur der dritte verschieden, indem 3 mit dem linken Fuß etwas rückwärts gegeben wird, damit der rechte zum folgenden 1 frei wird. Nunmehr rechts wie vorhin links. Der Oberkörper muß sich hin und her wiegen, die Taille biegsam sein und die Dame nicht hinter dem Herrn, sondern **vor** demselben vorüber auf seine linke Seite tanzen, so daß sie nun die Herrenseite, dieser die Damenseite einnimmt. Hierauf gibt die Dame mit links 1. 2. 2. der Herr aber rechts dasselbe. Das Herumschlenkern der Dame zeigt die Mangelhaftigkeit der Kunst. Die Arme der Dame auf die Oberfläche der Arme vom Herrn und mit den vordern Armen abwechselnd eine Arkade bilden.

6. Redowa.

¾ Takt wie Mazurka,

darf mit allen beliebigen Wendungen um sich getanzt werden, und wird gezählt: 1 — 2. — 3, 1 — 2. — 3.

7. La Française.

Jeder Contretänzer hat vor Beginn des Tanzes für sein vis-á-vis Sorge zu tragen, und sich mit demselben in die Doppelkolonne zu begeben; sobald das Zeichen des Anfangs durch die Musik gegeben ist. Der Vortänzer wird hiernach leicht seine Colonnen oder Quadrillen stellen, und muß hiebei ganz die Leitung ihm allein überlassen bleiben. Auch ist demselben, welcher sich immer gegenüber der Musik aufzustellen hat, volle Aufmerksamkeit zu

schenken und besonders zu beachten, daß weder zu langsam noch zu schnell getanzt wird, damit durch solche Unachtsamkeit nicht die Mittänzer gestört werden. Wird im Carrée oder in Quadrille getanzt, so vergessen sich die Pausirenden leicht, wenn sie sich zu sehr der Conversation hingeben, obwohl letztere nicht verboten ist. Es ist darum nöthig, immer auf den Vortänzer zu achten.

Ueber die Aufstellung siehe: Seite 7. Der Vortänzer ist verpflichtet, die Figuren 2 Tacte früher auszurufen, damit der Anfang á tempo erfolgen kann. Hierauf haben besonders die Tänzer zu achten, welche im Contretanz nicht ganz sicher sind, um nöthigenfalls in die Figuren einlenken zu können.

In der Repetition ist links vom Vortänzer der Nachfolger. Die Paare sind genau abzuzählen und die Nummern gut zu behalten; denn hievon hängt oft das Gelingen des Tanzes ab.

(NB. Die angehängten Zahlen bedeuten die Musiktakte einer einzelnen Figur.)

Die gewöhnlichen Pas (Schritte) der Française sind folgende:

Chassez: Rechts aus der 3ten in die 4te Position und 1 gezählt. Links an rechts und 2, rechts wieder vor und 3 gezählt. Nun ruht der Körper auf der rechten Fußspitze, der Fuß links, schwebt über seine 2te und 4te Position in die 3te, während die rechte Ferse sich vorwärts dreht; man zähle diesen Schritt und 4 (es ist dies jeté). Nun ruht der Körper auf der linken Spitze; der rechte schwebt

über seine 2te und 4te Position in die dritte, während die linke Ferse sich vorwärts dreht. — Die Kniee dürfen leicht gebogen werden. Diese Schritte gerade vorwärts gegeben ist: En avant. — Rückwärts fängt der linke Fuß an 1. dann der rechte rückwärts angezogen 2, der linke zurück und 3 gezählt. Nunmehr rechts über die 2te hinter den linken und 4 sodann links hinter die rechte Ferse, dichtansetzen und 5 gezählt. Dieses ist: Arriére.

Balançes-Pas sind so:

1. Rechts die zweite. 2. Links die fünfte. 3. Links die zweite. 4. Rechts die fünfte.	Diese Schritte müssen schwebend auf den Fußspitzen gegebeu werden.

2 Mal gemacht bis zu 8. Der achte Schritt gehört ganz an die linke Spitze, damit der rechte Fuß sogleich in Tour de mains 1 geben kann.

Traversez hat 3 Mal 1. 2. 3., zuerst rechts, dann links, dann wieder rechts; also wird ohne jeté et assemble 9 gezählt; hierauf dreht man sich auf der rechten Spitze mit links gegen die Brust vor den rechten in die 3te und sodann das assemblé mit dem rechten ebenfalls in die 3te Position.

Von Wichtigkeit ist, daß die Tänzer (Herrn und Damen), die Hände recht gut in den Achselgelenken tragen können, damit die Händefiguren, als Chaines, Tour des mains, promenade, schön ausgeführt werden.

NB. Die Damen haben stets die **Reverenz** und nicht blos eine Verbeugung zu machen.

Française.

(Siehe die Tabellen.)

Tour 1. Le Pantalon.

	Takte.
Compliment á vos dames	8
Chaine anglaise	8
Balançes á vos dames	4
Tour des mains	4
Chaine des dames	8
Demi promenade	4
Demi chains anglaise	4

Die Andern das Gleiche.

Tour 2. L'été.

Compliment á vos contre dame	8
En avant deux de vis-á-vis, et en arrière	4
Chassez á droite, et á gauche	4
Traversez	4
Chassez a droite et á gauche	4
Traversez et Balançez	4
Tour des mains	4

3 Mal da capo.

Tour 3. La poule.

Compliment á contre plaçes	8
Traversez donnez la main droite	4
Traversez donnez la main gauche	4
Balançez en ligne	4
Demi promenade á contre plaçes	4
En avant deux de vis-á-vis	4
Chassez á droite	4
En avant quatre de vis-á-vis	4
Demi chaine anglaise	4

3 Mal da capo.

Tr. 4. La pastourelle.

Compliment à vos contre et á vos sa dames	8
En avant deux, le cavaiier premiér et sa dame	4
La dame traversez, le cavalier en avant, et en arriére	4
En avant trois et en arriére de fois	4
Le cavalier seule	8
Demi ronde	4
„ chaine anglaise	4

3 Mal da capo.

Tour 5. Finale.

Compliment á ronde, á droite et á gauche	8
Grande ronde á droite	4
„ „ á gauche	4
En avant deux	4
Traversez	4
Chassez á droite	4
Retraversez	4
Balançez ensemble	4
Tour des mains	4
En avant ensemble, de fois	8

En avant deux.
Traversez.
Chassez á droite.
Retraversez.
Balançez ensemble et Tour des mains.
En avant ensemble, de fois.

2 Mal da capo.

Die Benennungen in's Deutsche übersetzt.

Chaine anglaise, sprich: schän angläs. Kettentanz.

Balançez á vos dames, sprich: balangse a wo dam. Schwebetanz.

Tour de main, sprich: Tur d'mäng. Händetour.

Chaine des dames, sprich: schän dä dam. Damenkette.

Demi Promenade, sprich: d'mi Promenad. Halber Spaziergang.

En avant deux de vis-á-vis, et en arrière, sprich: Annawang dö de wisawi, ean arjär: die einander entgegenstehenden Damen und Herren einmal vorwärts und wieder zurück.

Traversez, sprich: Trawerse, Quertanz, d. h. gegenübertanzen.

Chassez á droite et á gauche, sprich: Schasse adroa ea gosch, nach rechts und zurück nach links.

2c. 2c.

Traversez donnez la main droite et la main gauche, sprich: Trawerse donne la mäng droa e la mäng gosch, querüber die rechte Hand und querüber die linke Hand geben.

Balancez en ligne et demi promenade, sprich: Balangse an lingni edmi promenad, Schwebetanz in der Mitte und halber Spaziergang 2c. 2c.

En avant quatre, sprich: annawang gatt'r, Vier vorwärts.

En avant trois, — de fois, sprich: annawang troa, — de foa, drei vorwärts — zweimal.

Le cavalier seul, sprich: lö kawalje söl, der Herr allein.

En avant ensemble, sprich: annawang ansambl', Alles zusammentanzen und wieder zurücktanzen.

Werden die Paare en colonne aufgestellt, so pausirt das 3. und 4. Paar und das erste Paar ist da, wo der Herr am linken Flügel steht.

8. Polonaisen.

Da schon seit einer Reihe von Jahren der Menuet, welcher mit Recht der König der Tänze genannt wurde, aus dem Ballsaale verschwand, so ist die Polonaise noch der einzige Tanz, welcher neben dem höchsten Anstand zugleich Pracht und Erhabenheit in seinen Figuren ausspricht. Ich gebe deshalb jedem Tänzer, der sich zu dem gebildeten Stande rechnet, zu bedenken, daß hier jede Bewegung ästhetisch schön sein und die Musik mehr wie in allen andern Tänzen gefühlt werden muß.

Die Figuren, wie sie nachstehend aufeinander folgen, verschlingen und lösen sich leicht und schön, nur muß der letzte Tänzer auch, wie der zweite, sehr aufmerksam sein.

Figur. **I.**

1. Ronde promenade, rechts und links.
2. Solopromenade, die Herren rechts, die Damen links.
3. Grande Chaine, Kettentour.
4. **Damen-Arkade,** die Herren unter dem Arm der Damen durch.
5. **Herren-Arkade,** die Damen ebenso.
6. Egalité-Promenade, 2 Herren und 2 Damen.
7. **Doppelpromenade.**
8. Quartre-Ronde.

Figur. **II.**

1. **Herren- und Damen-Ronde,** gegeneinander sehen.
2. Quatre-Ronde, je 2 Paare.
3. **Damenkreutz,** die Damen geben sich die rechten Hände.
4. Rondepromenade.
5. Schlangenpromenade.
6. Quatre-Colonne, durch die Mitte hinauf und außen herunter.
7. **Blumen-Arkade,** mit Blumenbögen.
8. Grande-Ronde, nach rechts und nach links.

9. Lanções-Quadrille.

I.

	Takte.
Compliment	8
En avant quatre, de vis-á-vis	4
En avant quatre, et changez les dames	4
En avant deux (Herr 1. u. Dame 1.)	4
Dos-á-dos	4
En avant quatre et en arriére	4
Demi chaine anglaise	4
En avant deux et en arriere (Herr 2. u. Dame 2.)	4
Dos-á-dos	4
En avant quatre	4
„ „ „ et changez les dames	4
En avant quatre et en arriére	4
Demi chaine anglaise	4
	48

Die Andern das Gleiche.

II.

	Takte.
Compliment	8
Chassez croisséz, les messieurs á gauche, les dames á droite	4
Tour des mains á droite	4
En avant deux	4
Chassez á droite	4
Traversez	4
Chassez á droite	4
Traversez et Balançez	4
Tour des mains	4
	32

Chassez croisséz etc. etc.
Die Andern das Gleiche.

III.

	Takte.
Compliment	8
Changez les dames á droite les cavaliers balançez	4
Tour des mains	4
Les dames 1 et. 2. en avant deux et en arriére	4
Chassez á gauche	4
Balançez á vos plaçes	4
Tour des mains	4
Marsch	16
	40

3 Mal da capo

IV.

	Takte.
Compliment	8
Changez les messieur et balançez	4
Tour des mains	4
Walzer	32*)
Dos-á-dos, de fois	8
Balançez, et tour des mains	8
	24†)

3 Mal da capo.

V.

	Takte.
Compliment	8
Grande Ronde	8
Damenkreutz	8
Kreutzpromenade	8
Grande chaine	8
En avant quatre	4
Demi chaine anglaise	4
	48

3 Mal da capo.

*) Hierher gehört eigene Walzermusik im 3/4 Takt.

†) Diese 24 Takte haben den 2/4 Takt. Jeden Uebergang bildet ein Akkord.

Schlußwort.

Zum Beschluß meines kleinen Leitfadens mache ich nun nochmals darauf aufmerksam, daß anhaltend schnelles Tanzen nur zerstörend auf die körperliche Gesundheit einwirken kann. (Erst dieser Tage brachte die Didaskalia wieder eine Nachricht von dem plötzlichen Tod einer jungen Dame im Ballsaale, die durch ein so taktloses, unnatürliches Jagen plötzlich umfiel und **todt** heimgebracht werden mußte. Sollte nicht endlich die Sanitäts-Polizei sich veranlaßt finden, auch hier dem unüberlegten Leichtsinn der Jugend die schützende Hand gesetzlich aufzulegen?)

Es ist eine traurige Wahrheit, daß derzeit fast alle Rundtänze á la Galopp getanzt werden. Walzer, Schottisch, Polka, Mazurka, Redowa, Alles **Galopp, Galopp,** Galopp- und wenn den Violinisten die Finger erlahmen, und, den Blasinstrumenten der Athem ausgeht, demungeachtet hört man doch noch „Schneller" im Saale rufen. Sogar die Polonaise, die Königin in der Tanzkunst, wird als ganz ordinairer Umzug, ohne allen Anstrich von Würde und Feierlichkeit getanzt! (Getanzt? — verzeiht mir, Ihr Musen, dieses Wort, ich wollte Euch nicht beleidigen, es ist blos gegangen.)

Wahrhaftig, wenn je der Unsinn einen Anstrich von Glaubwürdigkeit hätte, „man halte sich in einem Ballsaale die Ohren zu und man glaubt in einem

Tollhause zu sein", was hie und da von hypochondrischen Feinden der Tanzkunst so spöttisch behauptet wird, heutzutage könnten dieselben beinahe Proselyten machen. Ja man braucht sich oft nicht einmal die Ohren zuzuhalten, eben weil man **hört** und **sieht**, so glaubt man, es seien alle Musik- und Tanz-Narren aus den verschiedenen Besserungsanstalten losgelassen und denselben hier ein Redenzvous gegeben worden. — Sah ich doch unlängst sogar einen Menschen, der in einer Stadt von 12,000 Einwohnern, mit Gymnasien und Instituten versehen, sich für einen **Tanzlehrer** ausgibt, und sogar sich erfrechte, von der Regierung die Ausweisung eines fremden, anerkannten Tanzmeisters zu fordern, **verkehrt um sich und verkehrt im Saale herumtanzen!!!** Wenigstens 5 Paare störte dieses Subjekt während einer einzigen Tour in ihren regelrechten Wendungen, und dennoch behauptet dasselbe, daß es „Tanzlehrer" sei! — Hört da, wie man zu sagen pflegt, nicht Alles auf? und ist es zu verwundern, wenn Terpsichore, als die Magd eines Schusters, keine Verehrer mehr hat?

Kommt mir zu Hülfe, Ihr Musen, und gebt mir die Sprache von Cicero und Demosthenes, daß meine Rede gleich wie ein zweischneidiges Schwert die ordinäre Gemeinheit verbanne!

Ja hört es, Ihr Alle, die Ihr Freude am Tanze habt, hört es une beherzigt es tief:

„Euer Körper spricht, er spricht in allen „seinen Bewegungen! Es ist nicht eine

„Gemüthsstimmung in Euch, die Ihr nicht „durch die Pantomine ausdrücken könntet. Und „glaubt Ihr wohl, der Tanz seie hiemit nicht „itendisch? — Glaubt Ihr wohl, das scheue „Niedersehen des Tänzers verrathe einen auf„geklärten Menschen, — oder das indescente „Anschmiegen der Dame an den Herrn eine „„Diana," das Vorwärtsdrängen und das „„Nichttakthalten" Sinn für Ordnung und „Schönheit? — Ihr müßtet mit Blindheit ge„schlagen sein, wenn Ihr nicht einsehen würdet, „daß die Tanzkunst nicht blos eine Vergnü„gungssache, sondern Veredlung der körperlichen „Bewegungen sein muß, daß somit jeder Ge„bildete es sich und der Gesellschaft schul„dig ist, dieselbe genau kennen zu lernen."

Aber noch ein Umstand ist von äußerster Wichtigkeit, welcher meines Wissens noch selten oder gar nicht öffentlich besprochen wurde. Es ist dies die Frage: „Wann, oder in welchem Alter ist wohl, besonders für die Damen, es am Besten, daß der Tanzunterricht ertheilt werde?"

Schon weiter oben habe ich meine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die körperliche Ausbildung, ebenso wie die geistige, in früher Jugend stattfinden müsse, und will ich deshalb hier mein Augenmerk namentlich auf die Damenwelt wenden.

Das Gewöhnliche ist, daß im Süden von Deutschland die junge Dame im Alter vom 15ten bis zum

17ten Lebensjahre diesen Unterricht genießen darf. Es gilt derselbe quasi dann als Vorschule für die nun bald eintretende Ballfähigkeit.

Ich muß gestehen, es hat mich jeder Zeit schmerzlich berührt, wenn ich von Müttern, und manchmal sogar von gebildeten Damen hören mußte, „meine „Tochter ist noch zu jung; — wenn sie erst 15 bis „16 Jahre zählt, so ist es noch frühe genug. Jetzt „kommt sie doch noch nicht auf die Bälle, und bis „dahin würde sie es (das Tanzen) nur wieder ver„lernen." 2c. Hiedurch ist nun offenbar der Tanzkunst die Eigenschaft einer bildenden Kunst genommen, und dieselbe zum Dienst des sinnlichen Vergnügens herabgezogen.

Ist es, so frage ich sämmtliche geehrte Leser und Leserinnen, besonders aber die liebenden und verständigen Mütter, nicht eine unverzeihliche Unüberlegtheit, die junge Dame zu eben der Zeit, wo Geist und Körper sich entwickeln, wo Herz und Phantasie in eine neue, fremde Welt eintreten, sorglos in den Tanzsaal einzuführen? — Gleicht hier nicht die Jungfrau der halberschlossenen Knospe, die ein verständiger Gärtner wohl schwerlich beim ersten Sonnenblick aus den lieblichen Räumen des Wintergartens herausnehmen und dem rauhen Luftzug des eintretenden Frühlings gleichgültig anvertrauen wird? Und gibt es nicht Beispiele die Menge, daß solche junge Knospen, durch zu gieriges Einsaugen der anfänglich so belebend scheinenden Frühlingsluft im Keim ihres Herzens erkrankten, und allzubald ihr

duftend liebes Köpfchen zur Erde senkten, um sich nie wieder zu erheben?

Darum glaubt mir, verehrte Leserinnen! die beste Zeit ist für den Tanzunterricht das Alter von 8 bis 13 Jahren.

Ausnahmen finden jedoch auch hier wie überall statt. In dieser Lebensperiode ist der Körper biegsam ohne zu weich, kräftig ohne zu stark zu sein, wodurch der Lehrer und die Schüler mit Leichtigkeit günstige Resultate erzielen.

Aber auch in den **Lehr-** und **Erziehungs-Anstalten** sollte der Tanzlehrer, oder wenigstens der sachverständige „Lehrer des Anstandes und der Präsentation" nicht fehlen; denn es ist wirklich derzeit gar keine Seltenheit, junge Leute, Herren und Damen, mit den schönsten Kenntnissen und allen möglichen Kunstfertigkeiten begabt zu sehen, denen es bang und wehe ist, so lange sie nicht wenigstens sich in gewählter Gesellschaft setzen dürfen. Ein systematischer, für diesen Zweck eigens abgeschlossener Lehrkursus wirkt unstreitig in wenigen Wochen günstiger, als Jahre andauerndes Tadeln ohne die nöthige Belehrung, und werden gewiß alle die Eltern hiezu ihre Zustimmung gerne geben, welche ihre Kinder für das gesellschaftliche Leben in einem Institute „bilden" lassen wollen. Daß aber heutzutage diese Bildung von der Jugend gefordert wird, unterliegt gar keinem Anstand.

* * *

Endlich warne ich noch vor Erkältung während

und nach beendigtem Tanze, vor schnellem Trinken kalten Getränkes, vor allzunahem Stehen auch bei geschlossenen Fenstern, vor zu frühem Nachhausegehen, ehe die Aufregung sich gelegt hat. Bei Letzterem hülle man Füße, Hals und Kopf recht warm ein, damit auch der leichteste Schauer unseres Körpers vermieden wird.

Sollte vielleicht der eine oder andere meiner geehrten Leser denken, ach was, ich bin gesund, mir schadet das nicht, so denke er wenigstens daran, daß der blühenden Jungfrau in den Armen des Tänzers leicht Verderben drohen kann, und daß das wahre, edle Vergnügen der Sinne stets auch den Beifall der Aesthetik haben muß. Jeder verständige Tanzmeister wird in der Anordnung der Reihenfolge der Tanztouren darauf Rücksicht nehmen, daß die anstrengenden Tänze (die Rundtänze) sich nicht zu häufig folgen, sondern immer mit Quadrillen ꝛc. unterbrochen werden. Zum Ballschluß noch einen Galopp tanzen zu lassen, ist der größte Verstoß gegen Aesthetik und Vernunft.

Somit übergebe ich nun mein in bester Absicht für die Freunde des Tanzes und der Gesundheit der Menschen geschriebenes Werkchen dem unparteiischen Urtheil und der Nachsicht eines hochgeschätzten Publikums, und wünsche Nichts herzlicher als das, es möchten mit Hülfe desselben alle Tanzfreunde den Ausspruch Schillers verwirklichen lernen, wenn er in der „Huldigung der Künste" „die Tanzkunst" sagen läßt:

„Die Freude führ ich an der **Schönheit** Zügel,
Die gern die zarten Grenzen übertritt;
Dem schweren Körper geb' ich Zephyrs Flügel;
Das **Gleichmaaß** leg' ich in des Tanzes Schritt.
Was sich bewegt lenk' ich mit meinem Stabe;
Die **Grazie** ist meine schönste Gabe."

Inhalts-Verzeichniß.

Vorwort. Seite

I. Von der Haltung des menschlichen Körpers . . 3
a) um schön und richtig zu stehen 4
b) ein schöner und richtiger Gang 6

II. Complimente. Bedeutung derselben 6

III. Die fünf Positionen 7

IV. Gang, Stellung u. Haltung beim Compliment . 9
a) das Vorkompliment 9
b) die Seitenkomplimente 10
c) das Abschiedskompliment 11
d) Complimente vor u. nach dem Tanz . . 11

V. Complimente der Damen 13
a) die Vorreverenze 15
b) die Seitenreverenzen 16
c) die Abschiedsreverenz 16
d) die Complimente niederern Ranges . . . 17

VI. Etiquette 17

VII. Verhaltungsregeln für die öffentliche Gesellschaft 20
a) Ballordnung 20
b) Ballanzug 21
c) in Concerten u. Assembleen 22
d) im Theater 22
e) auf Spaziergängen 23
f) beim Begegnen auf der Straße 23
g) der Gruß auf der Straße 25
h) beim Ein- u. Austreten in Privatzimmern 26
i) bei Tische 29

VIII. Unschickliche Geberden u. Unmanierlichkeiten . 31

IX. Von dem Tanze im Allgemeinen 33
1) Walzer 35
2) Galoppade 37
3) Schottisch 38
4) Polka 38
5) Polka-Mazurka 39
6) Redowa 40
7) La Française 40
8) Polonaisen 45
9) Lançes-Quadrille 46

Schlußwort.

Druckfehler.

Seite 10, Zeile 11 von oben lies: „Um nach rechts," statt: „um von rechts" ꝛc.

Coregraphie

der

Positionen, Complimentirstellungen;

der Figuren u. Stellungen

in den

Françaisen, Polonaisen, Polka-

Mazurka

und

Lançes-Quadrille,

von

G. Gerster

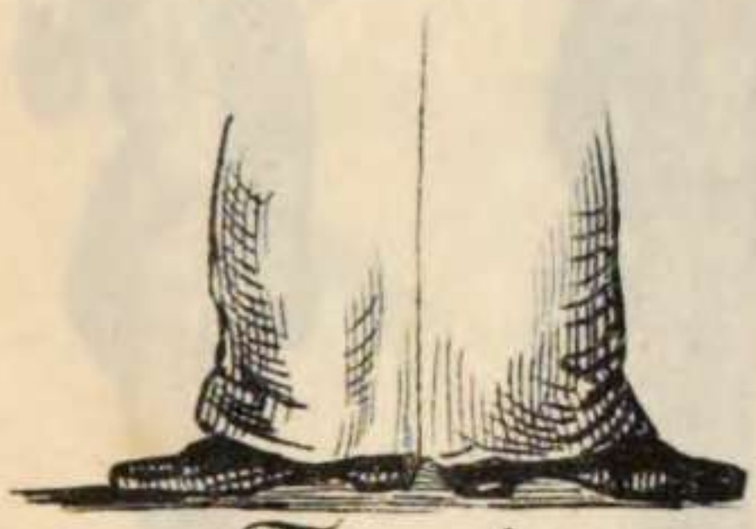
Lehrer der Tanzkunst.

Erklärung der Zeichen.

•	Der Herr.	
○	Die Dame.	
———	Linie des Herrn	wodurch die Tanzfigur gebildet wird.
.....	Linie der Dame	
——→	Das Auge, wohin es sieht.	
+	Hand in Hand.	
	Damen	Hand in Hand.
	Herren	

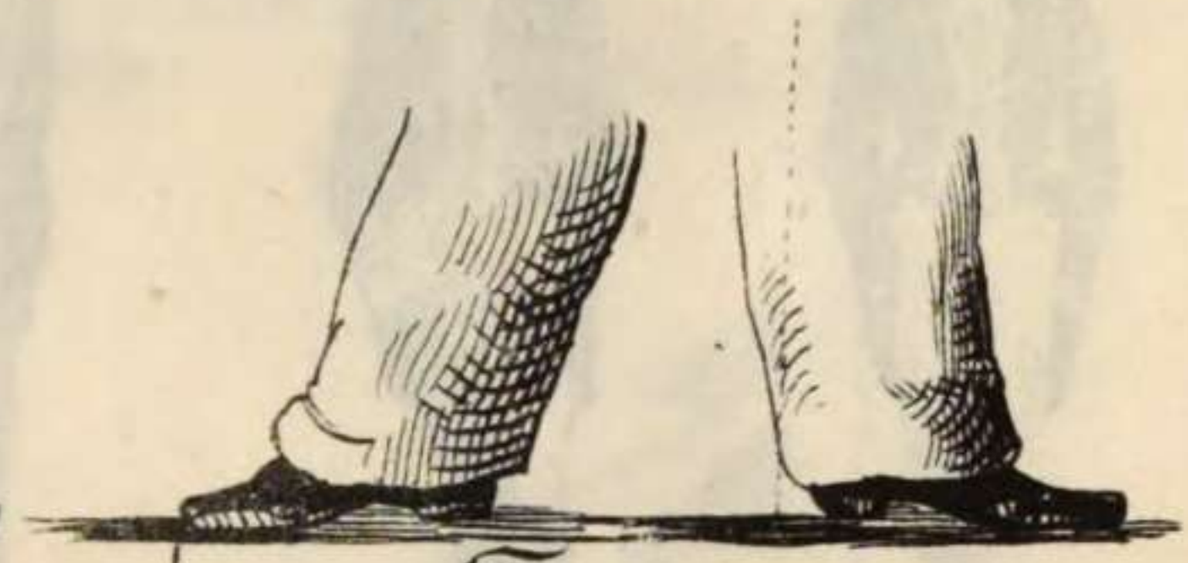
Die 5 Hauptpositionen.

I.te Position



Figur 3.

II.te Position
rechts.

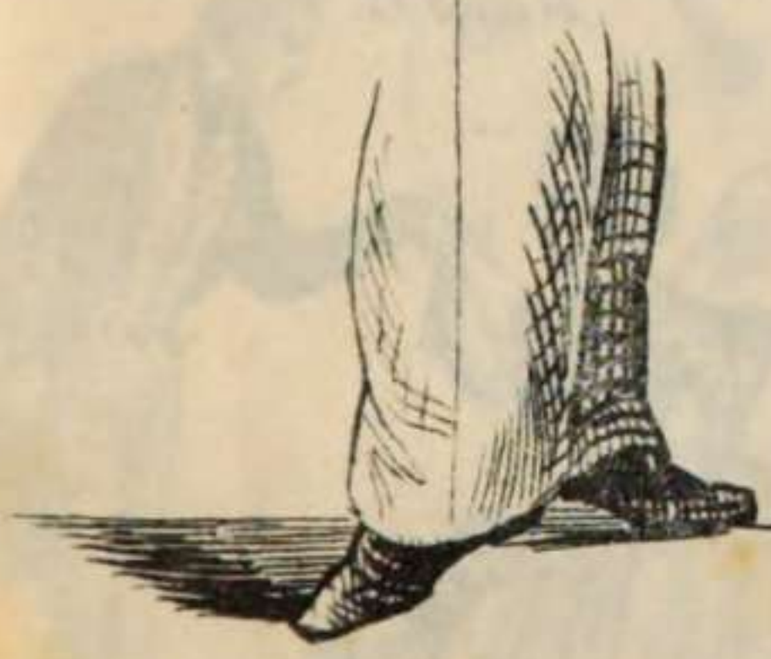


Figur 4.

V.te Position
rechts.

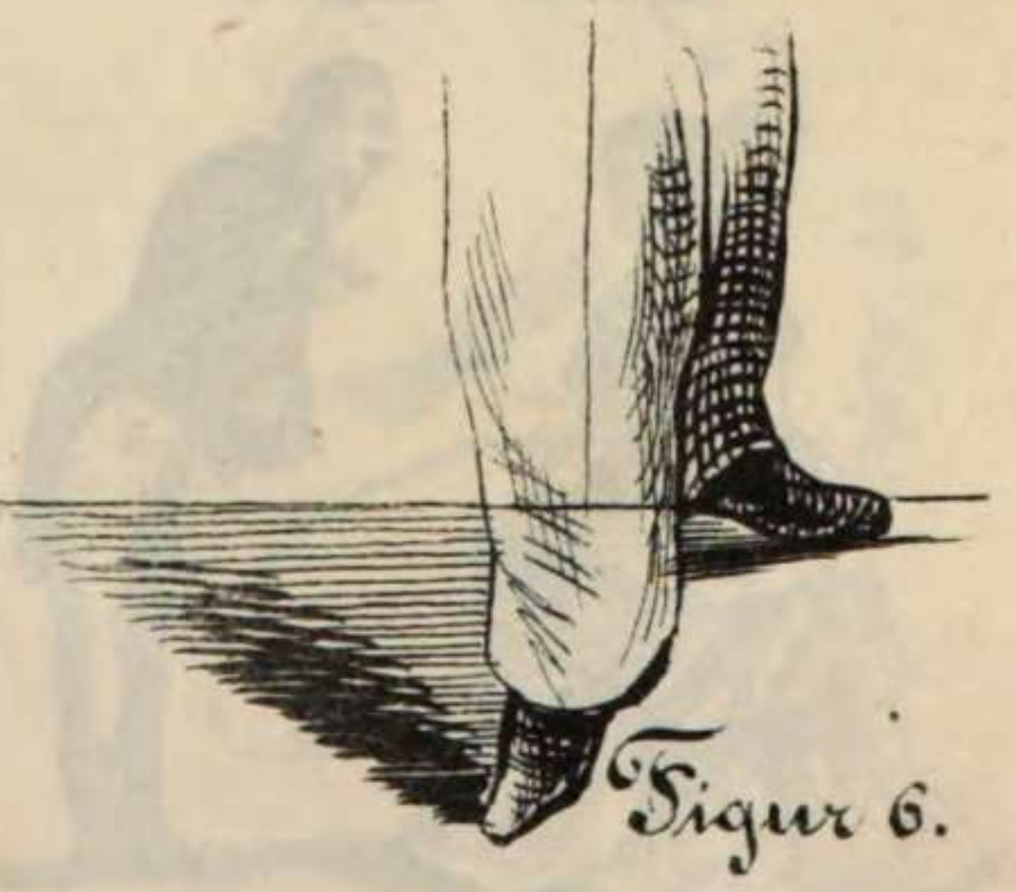
Figur 7.

III.te Position
rechts.



Figur 5.

IV.te Position
rechts.



Figur 6.

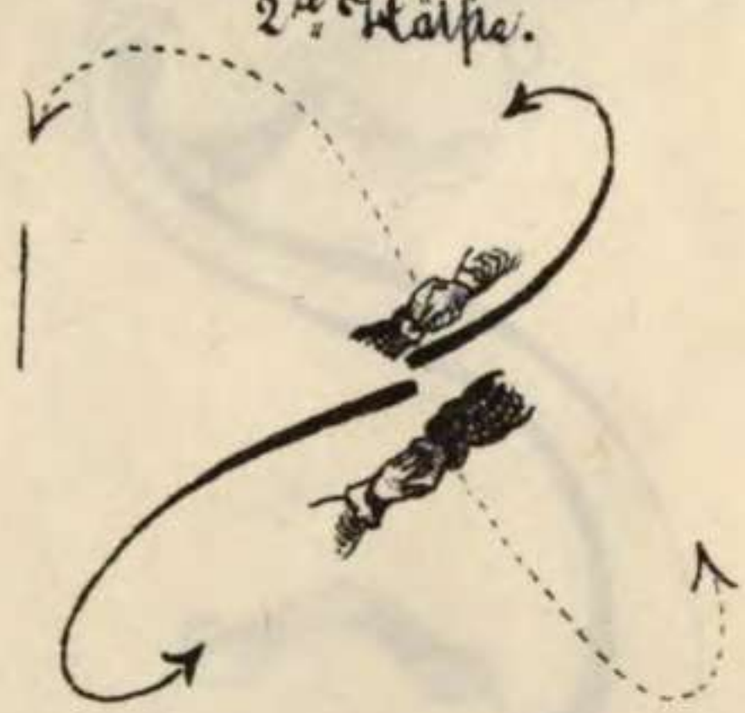
Figur 1. Figur 2. Figur 8. Figur 13.

Figur 14. Figur 15. Rückseite. Figur 16. Vorderseite.

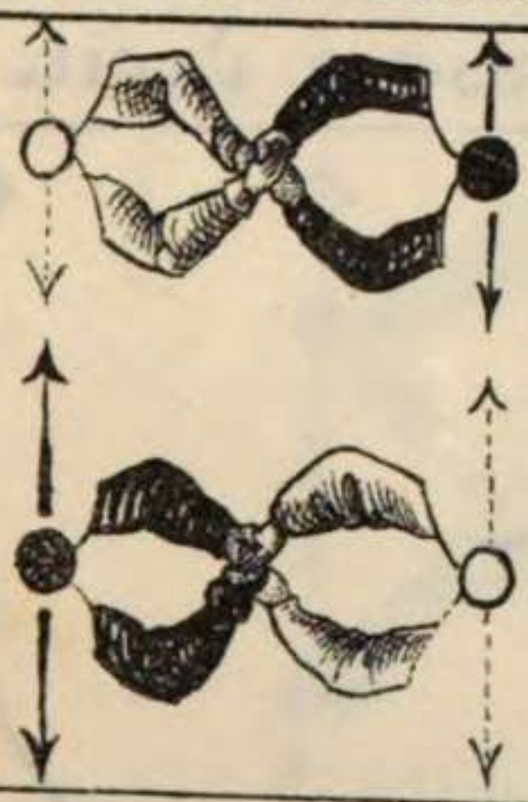
Figur 10. Figur 9. Figur 11 und 12.

La Française.

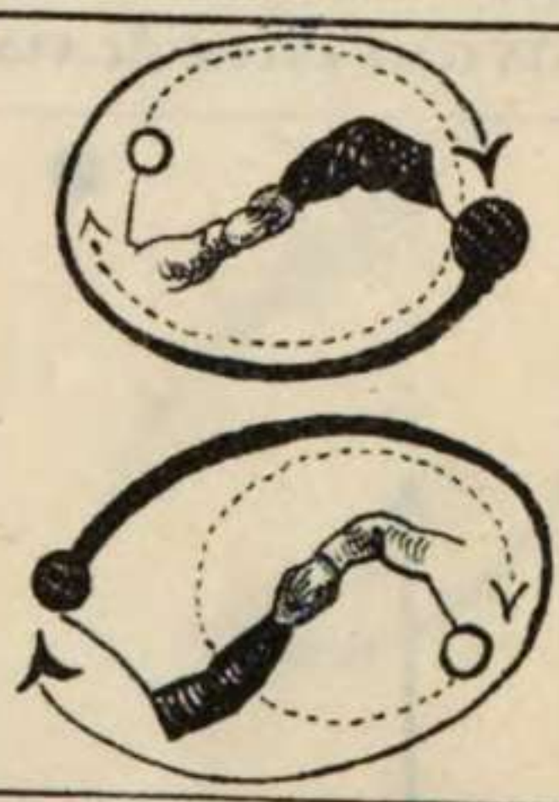
Chaine anglaise.



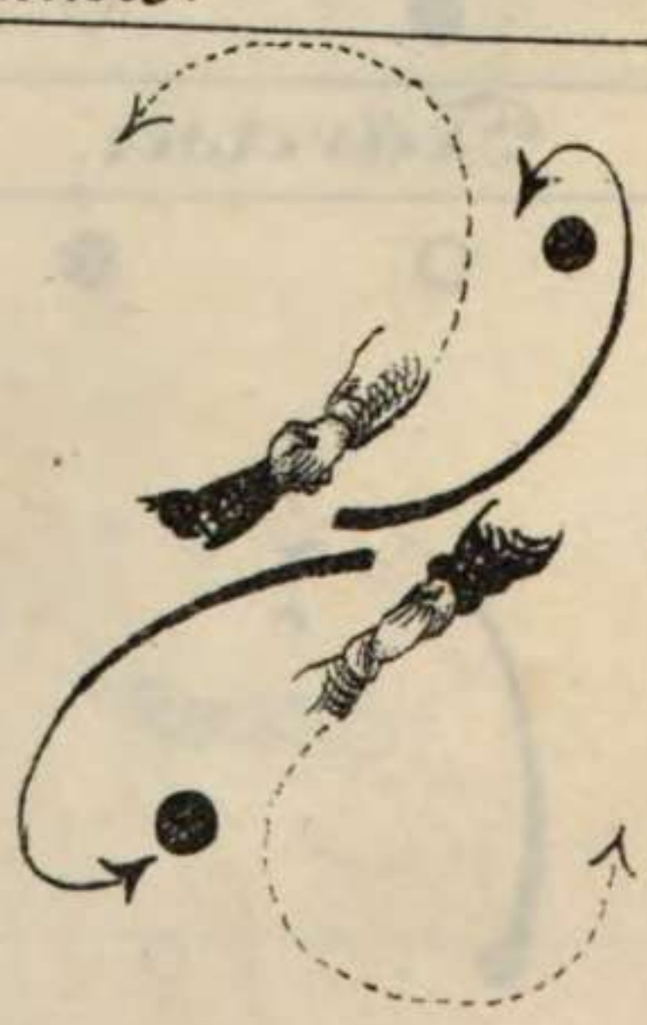
Balançez à vois dame.



Tour des mains.

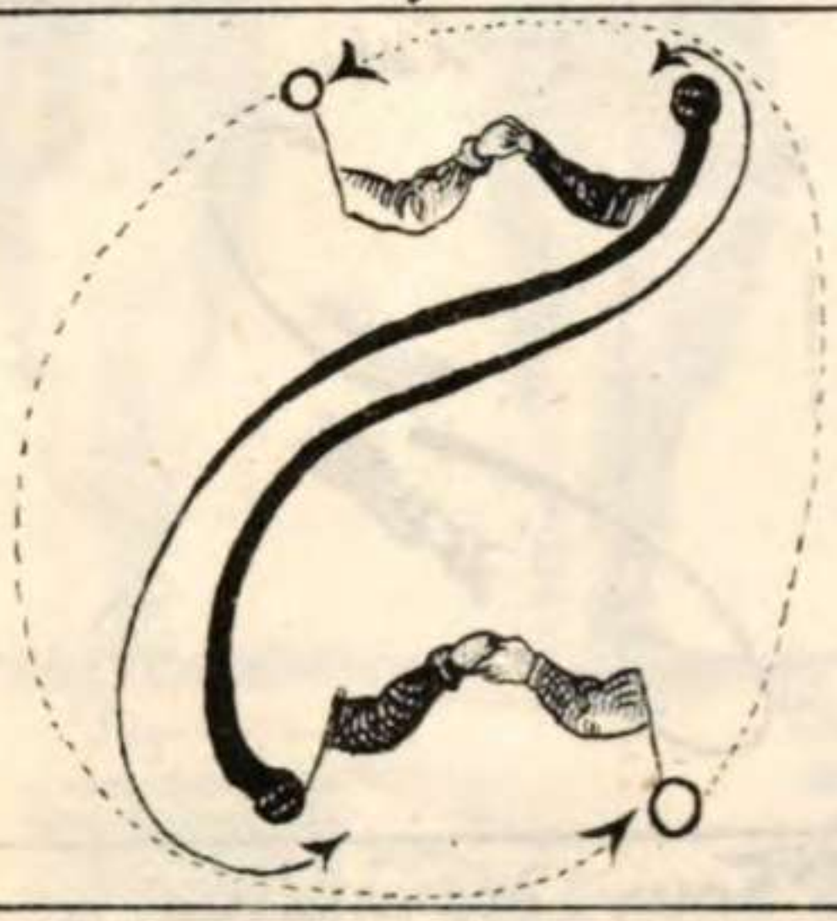


Chaine des dames.

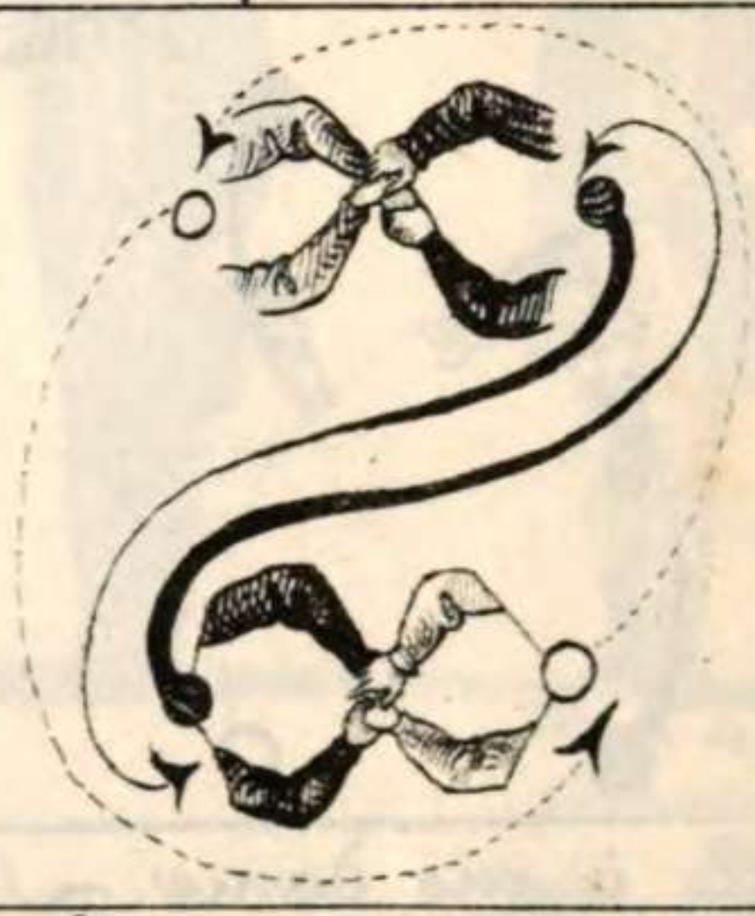


La Française.

La demi promenade.



La demi queue du chat.

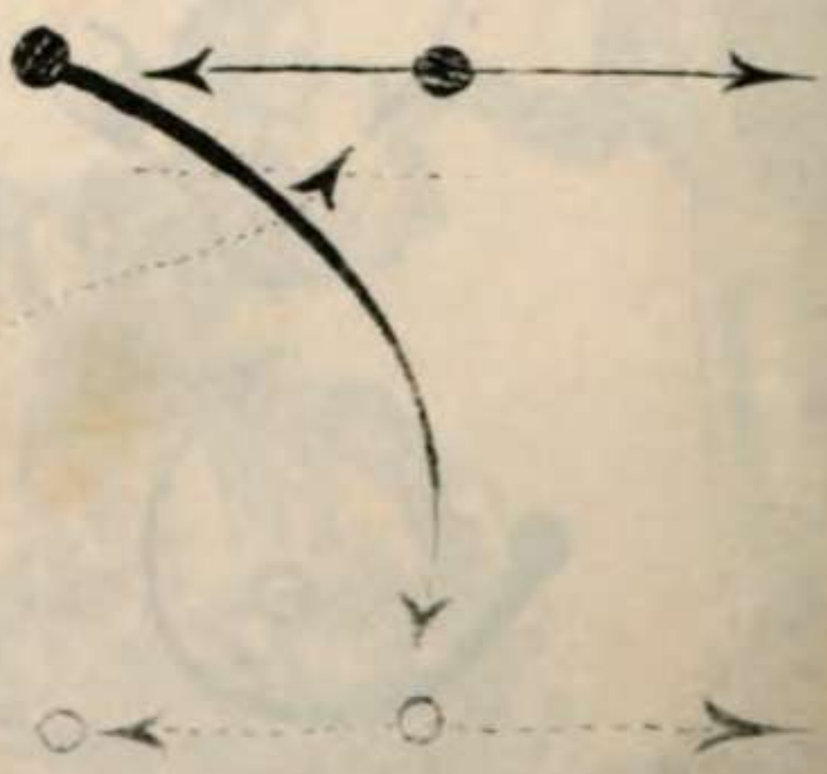


En avant deux de vis-à-vis.

Chassez à droite

Traversez.

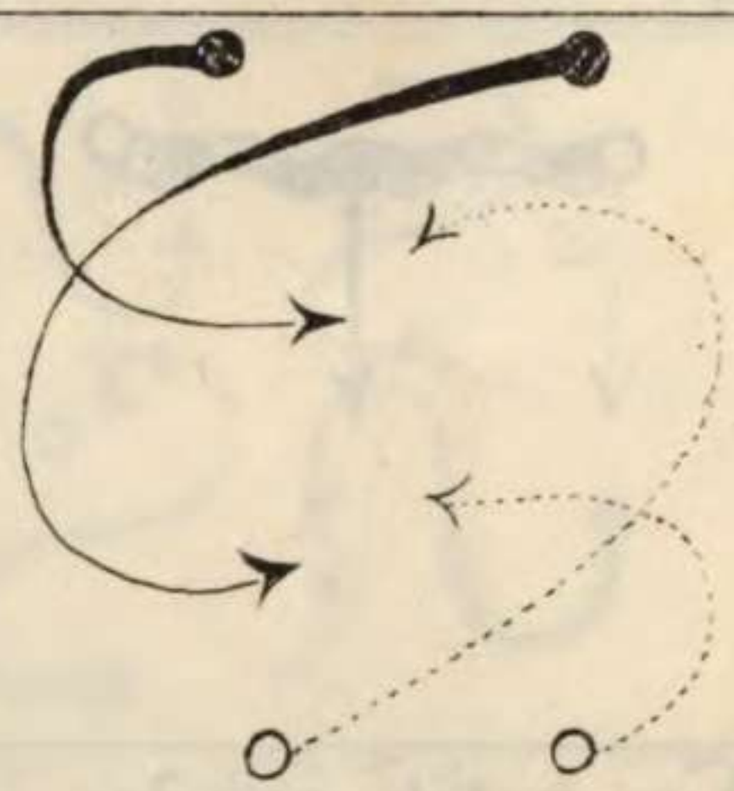
Traversez et balançes.



La Française.

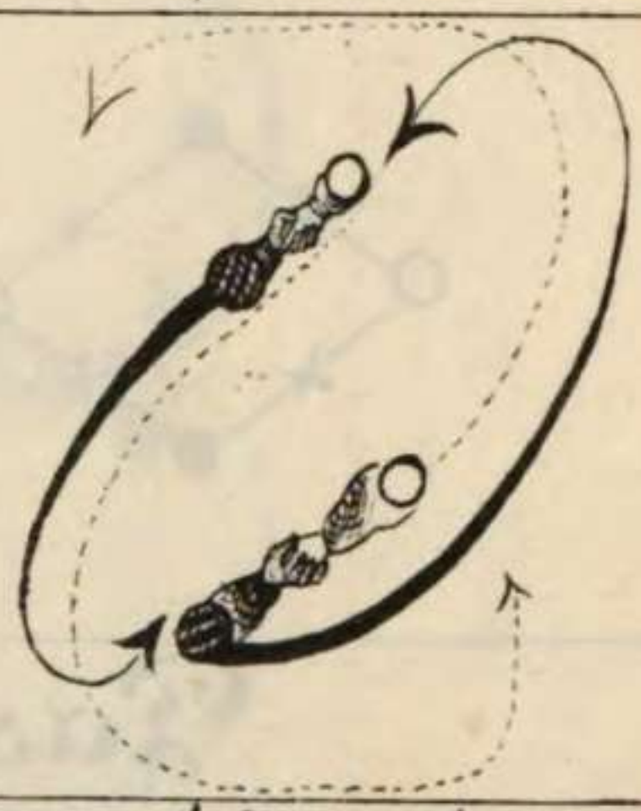
Traversez donnez la main droite

Traversez donnez la main gauche.

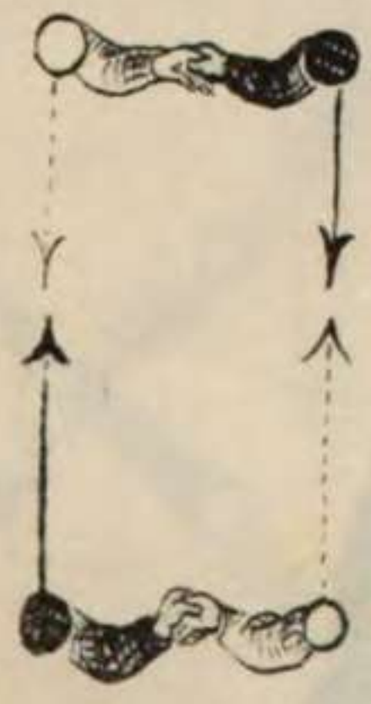


Balançez en ligne. ~

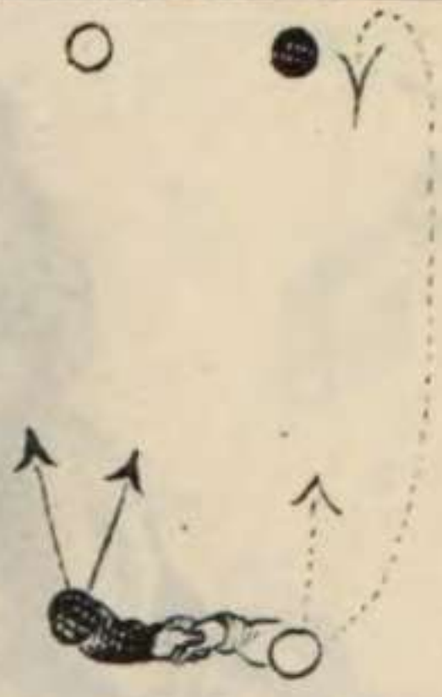
demi queue du chat.



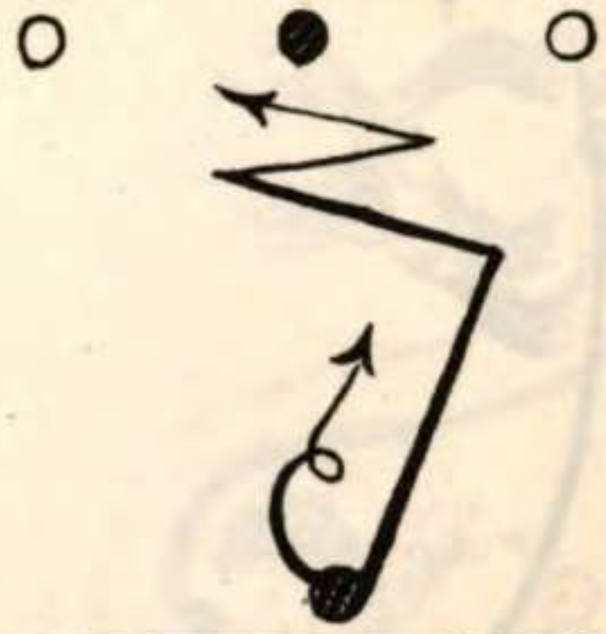
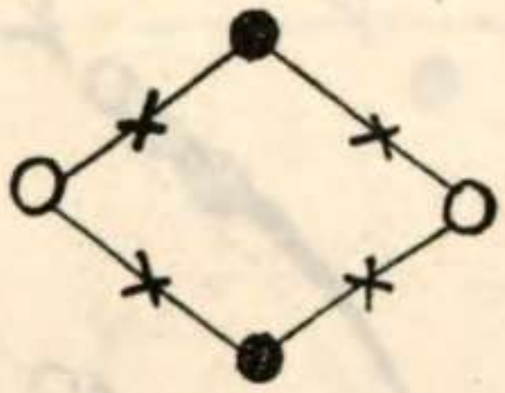
En avant quatre.



En avant deux. et en arière, la dame traversez. ~



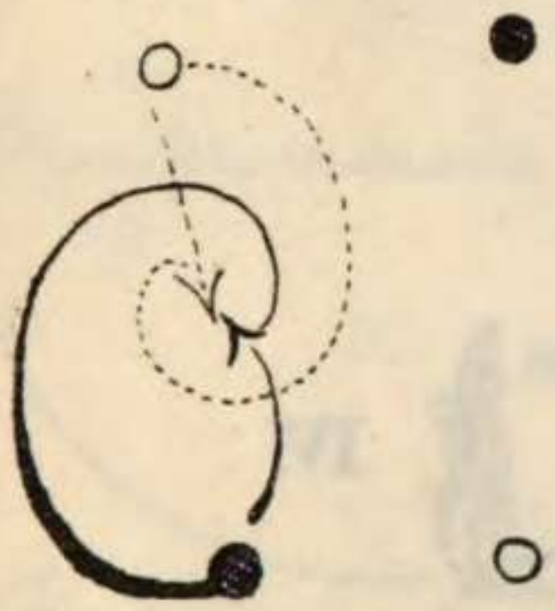
La Française.

En avant trois.	Le cavalier seule 8. m.
	
La petit ronde.	La grande ronde.
	

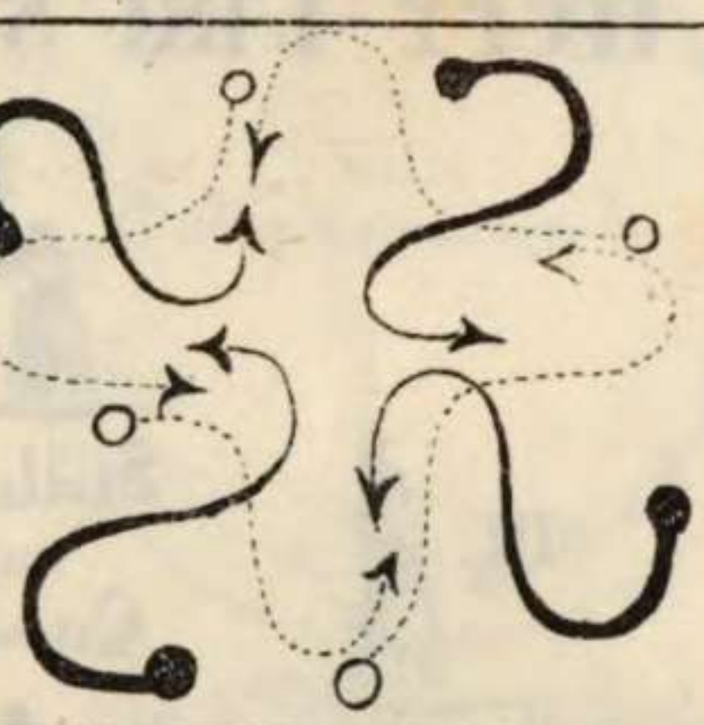
Pas de Mazuréck.

Figuren zur Lançes-Quadrille.

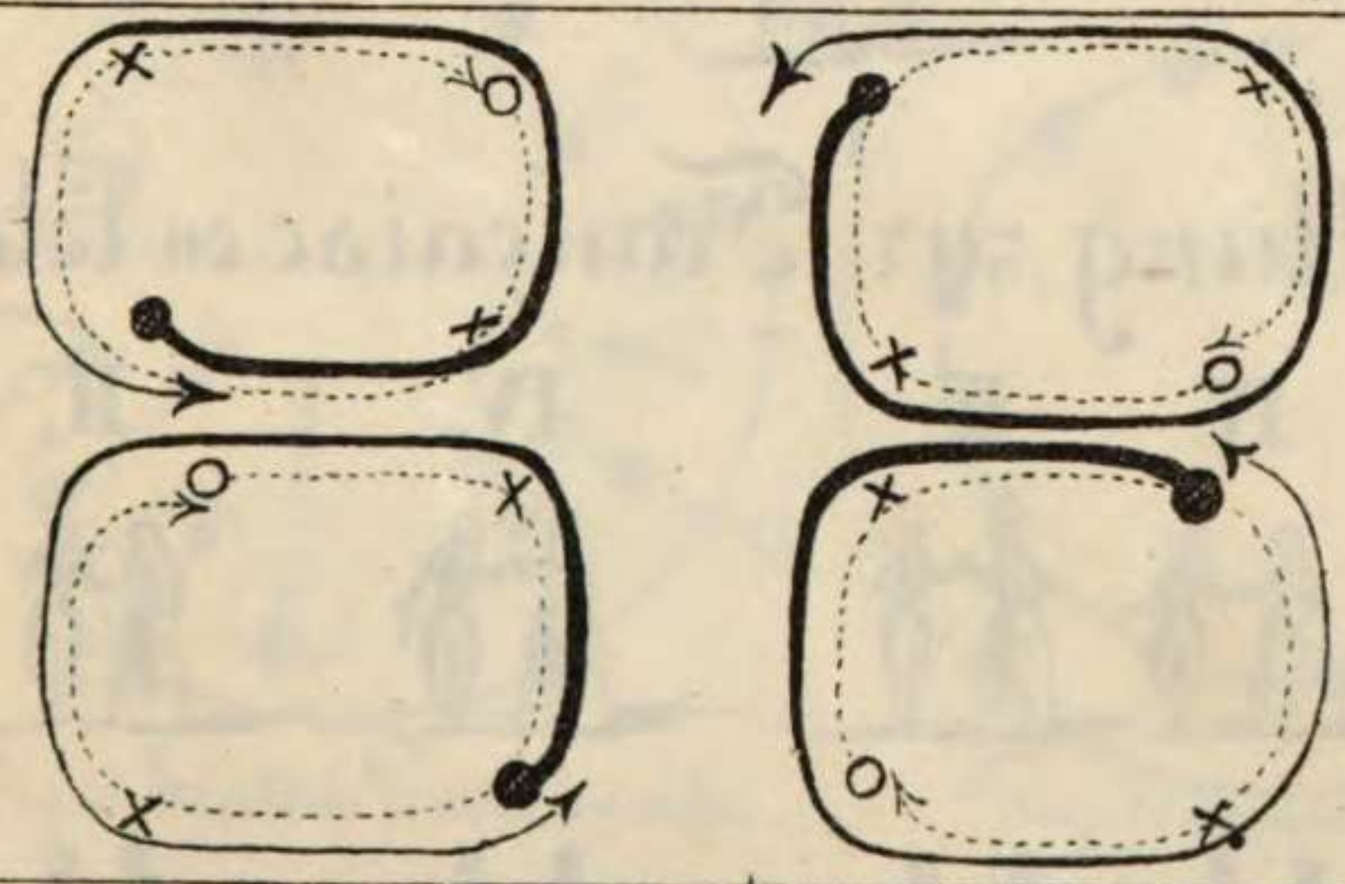
Dós_à_dos 1ter Tour Fig. 4.



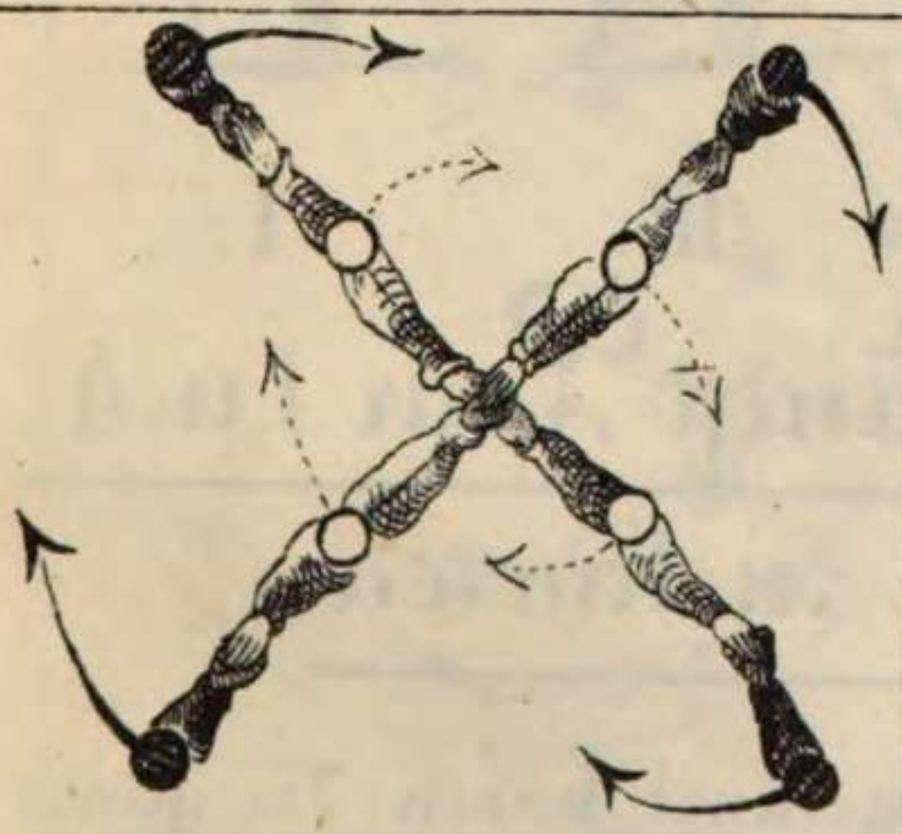
Chassez croissez II. Tour. Fig. 1.



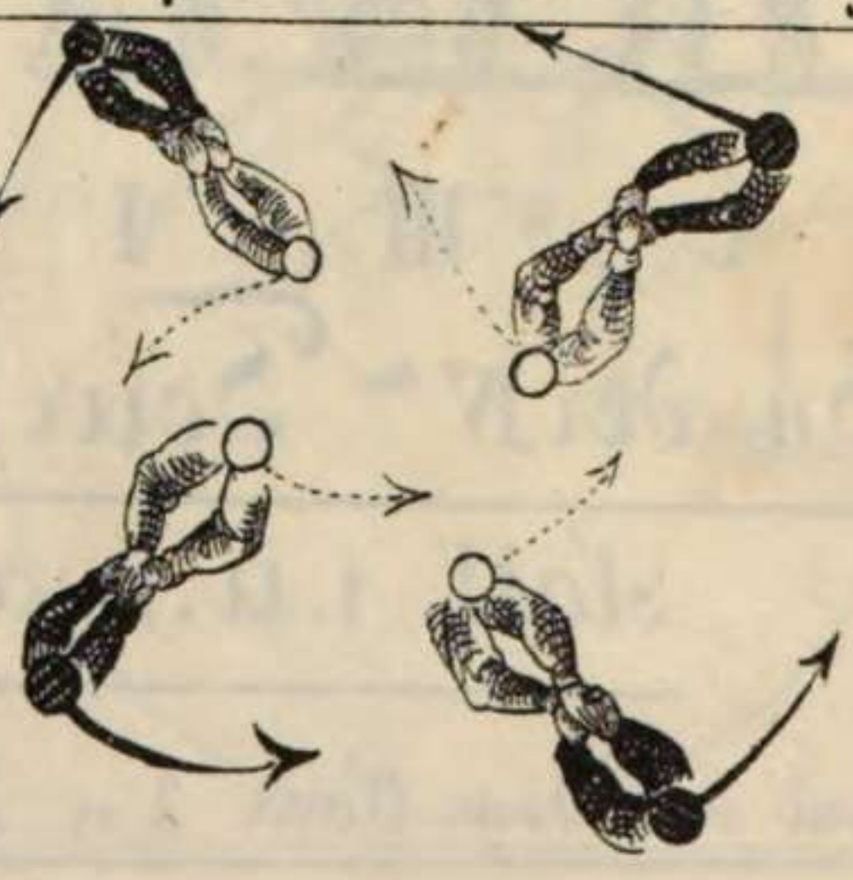
La grand marchez. – IIIte Tour, Figur 7.



Damenkreutz, V. Tour. Figur 2.



Kreutzpromenade. V. Tour. Fig 3.



Paar 1. und 2. tanzen vor.

Herr 1. ist stets Vortänzer.

Aufstellung zur Française en Colone.

In der IV^ten Tour fängt Paar 1. u. 4.

statt 1. u. 2. an zu tanzen.

und nachdem Paar 2 u. 3 getanzt haben, die ganze

Tour a capo.

Polonaise I.

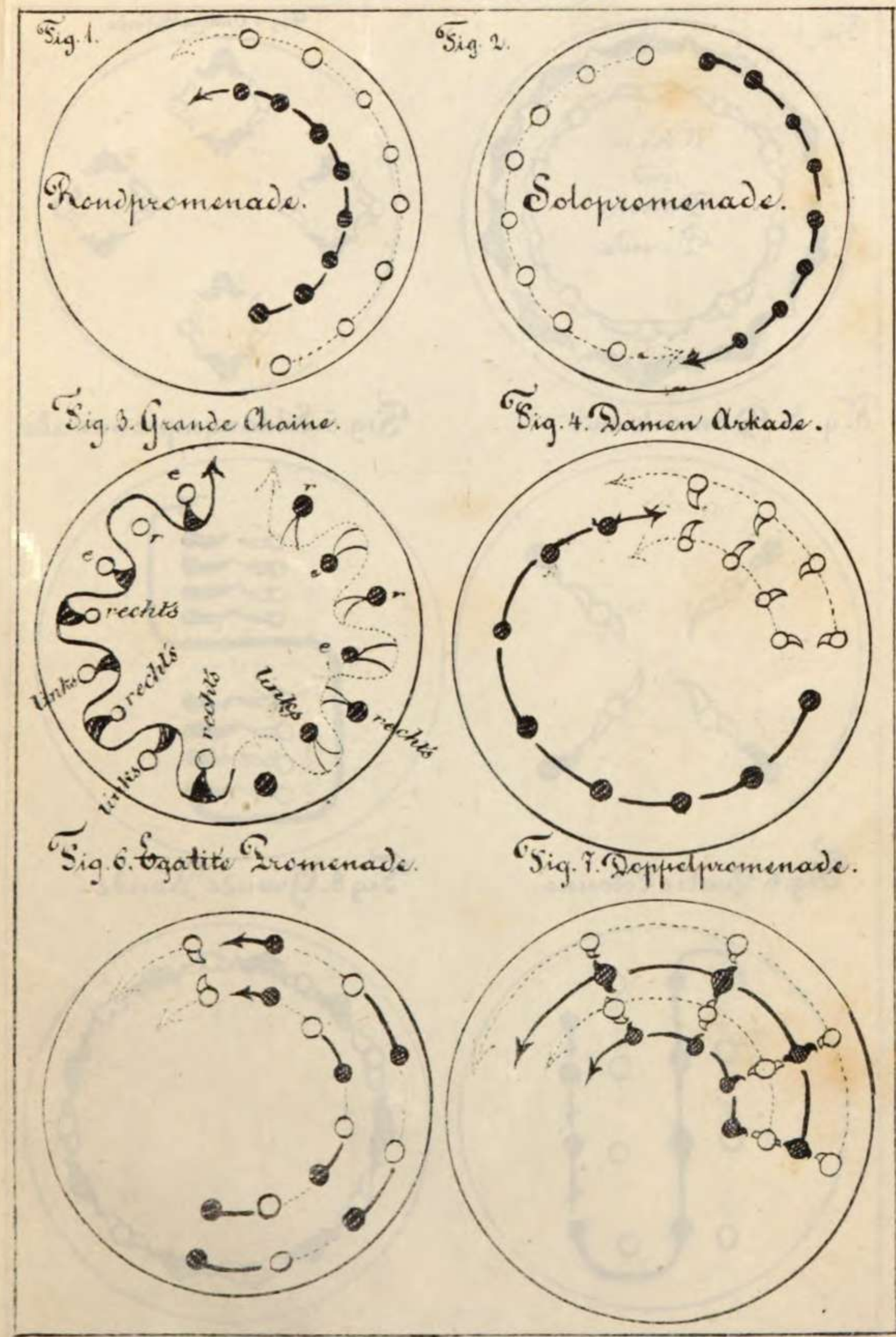


Fig. 1.
Rondpromenade.
Fig. 2.
Solopromenade.
Fig. 3. Grande Chaine.
Fig. 4. Damen Arkade.
rechts
links
rechts
rechts
links
rechts
Fig. 6. Egalité Promenade.
Fig. 7. Doppelpromenade.

Polonaise II.

Fig. 1.

Fig. 2 Quatre Ronde.

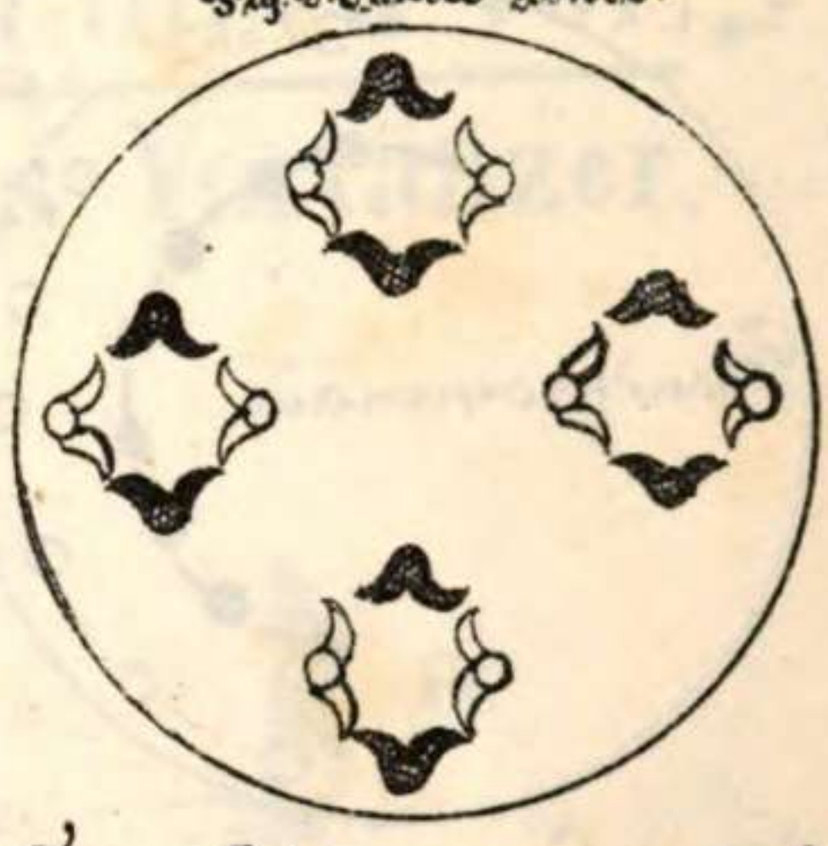


Fig. 3. Damenkreutz.

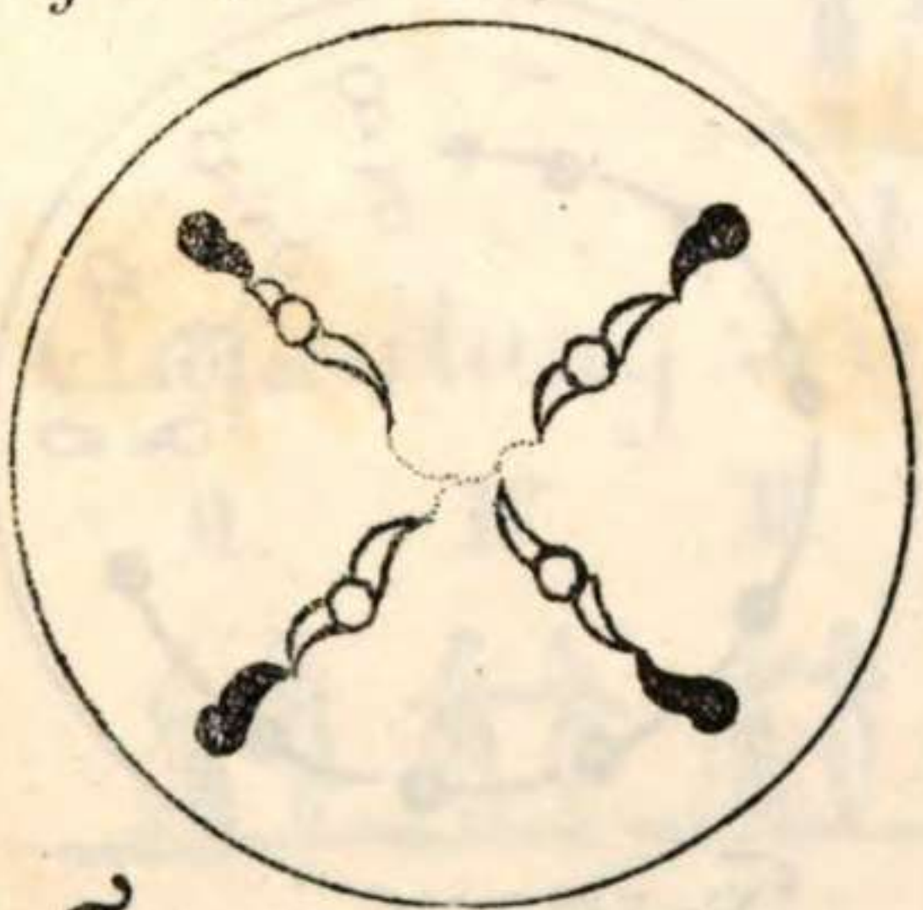


Fig. 5. Schlangenpromenade.

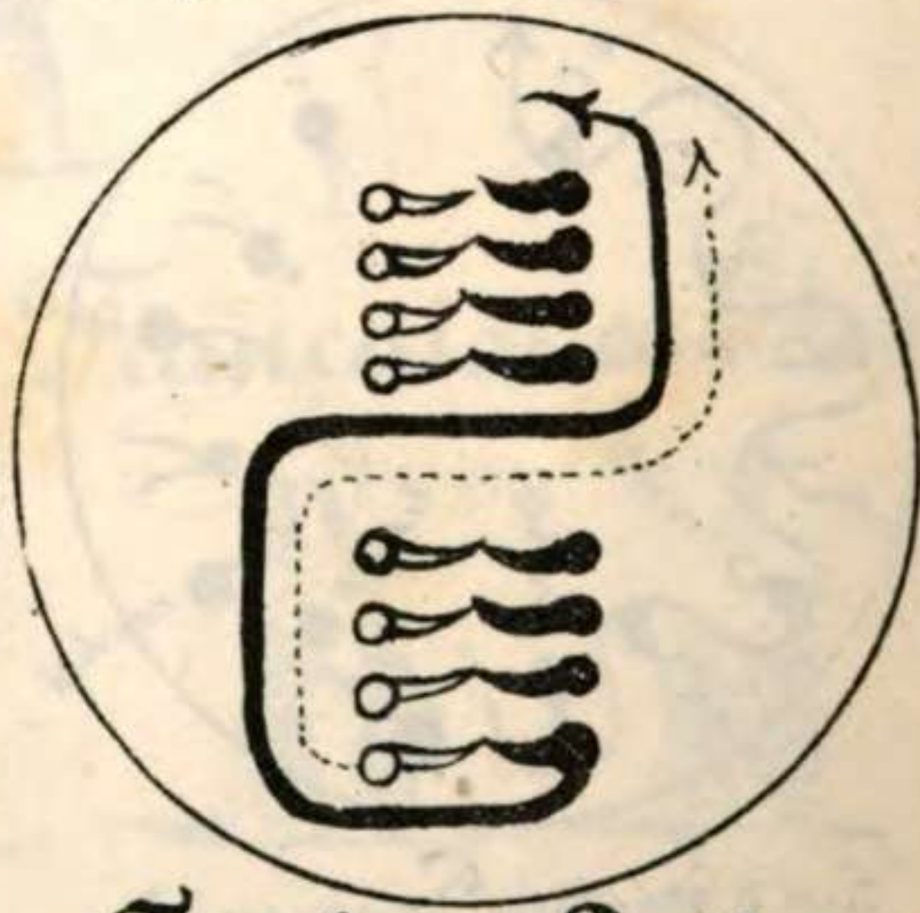


Fig. 6. Quatre Colonne.

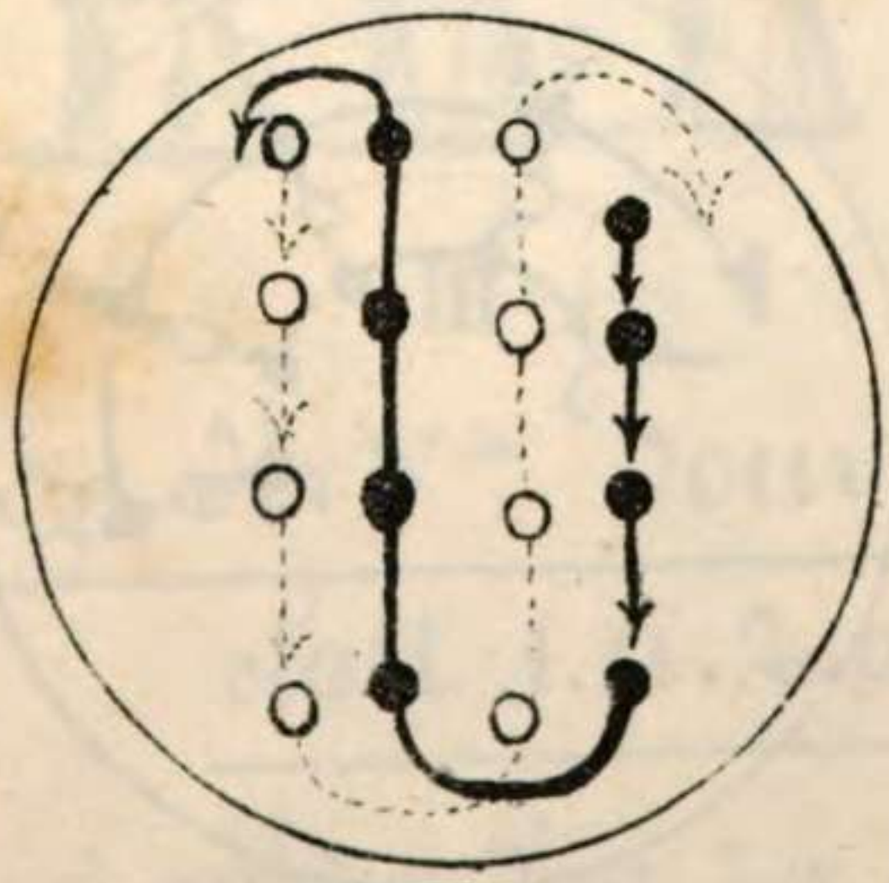
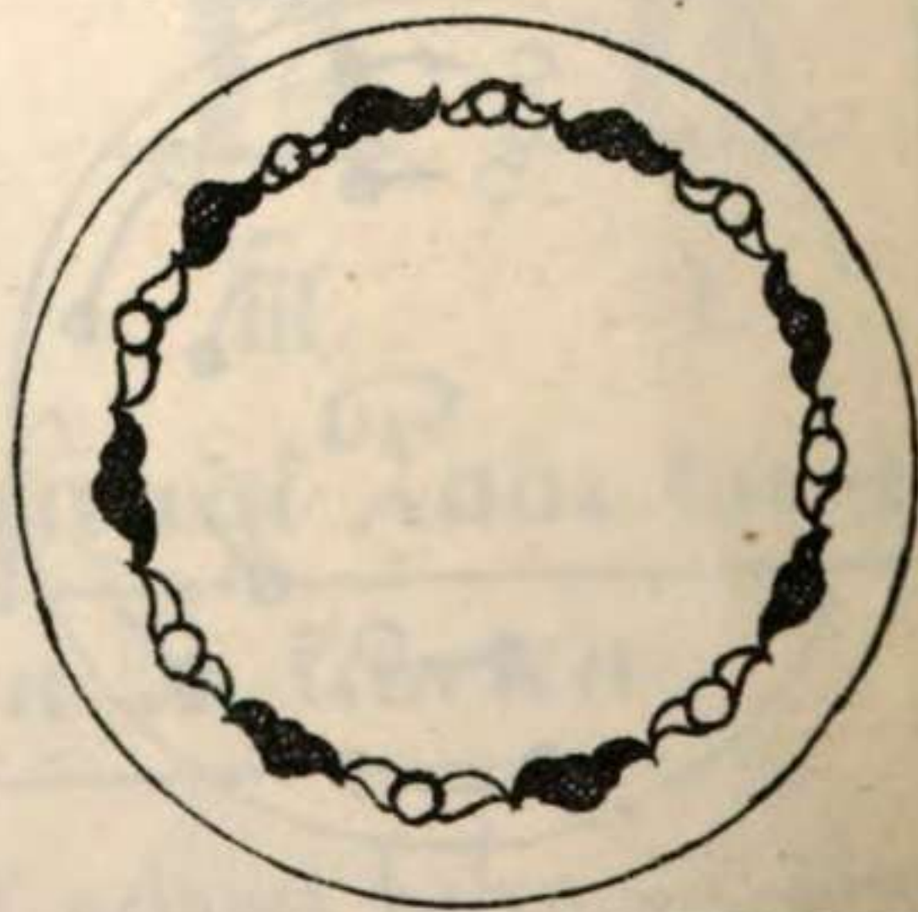
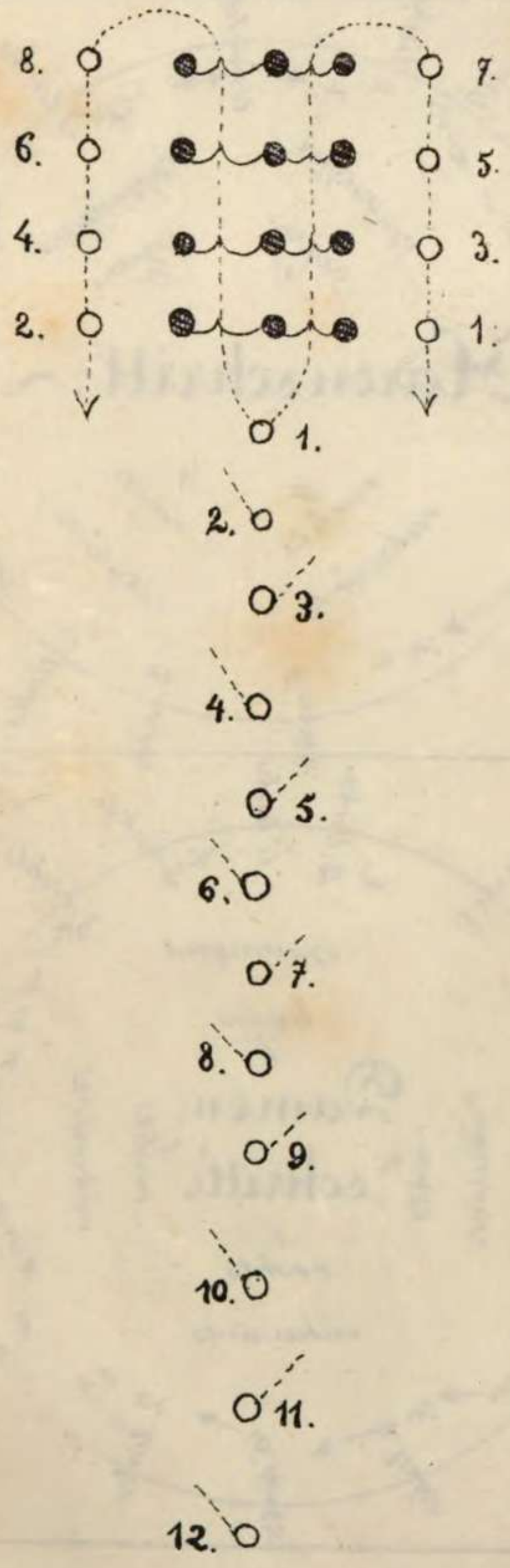


Fig. 8. Grande Ronde.



Diese Polonaise tour kann auch im Cotillion mit beliebigen Wendungen getanzt werden.



Walzer.

Fig. 1.

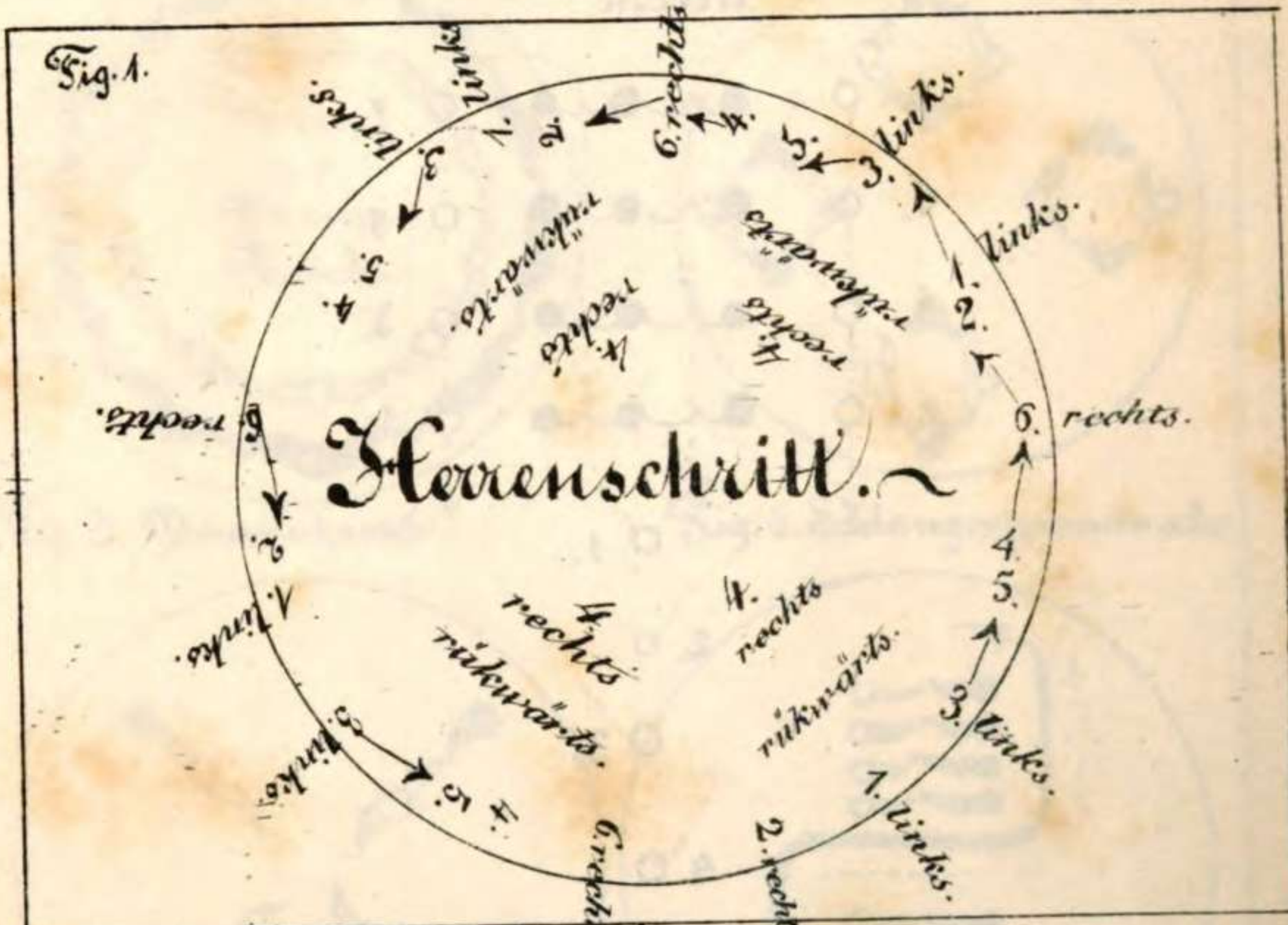
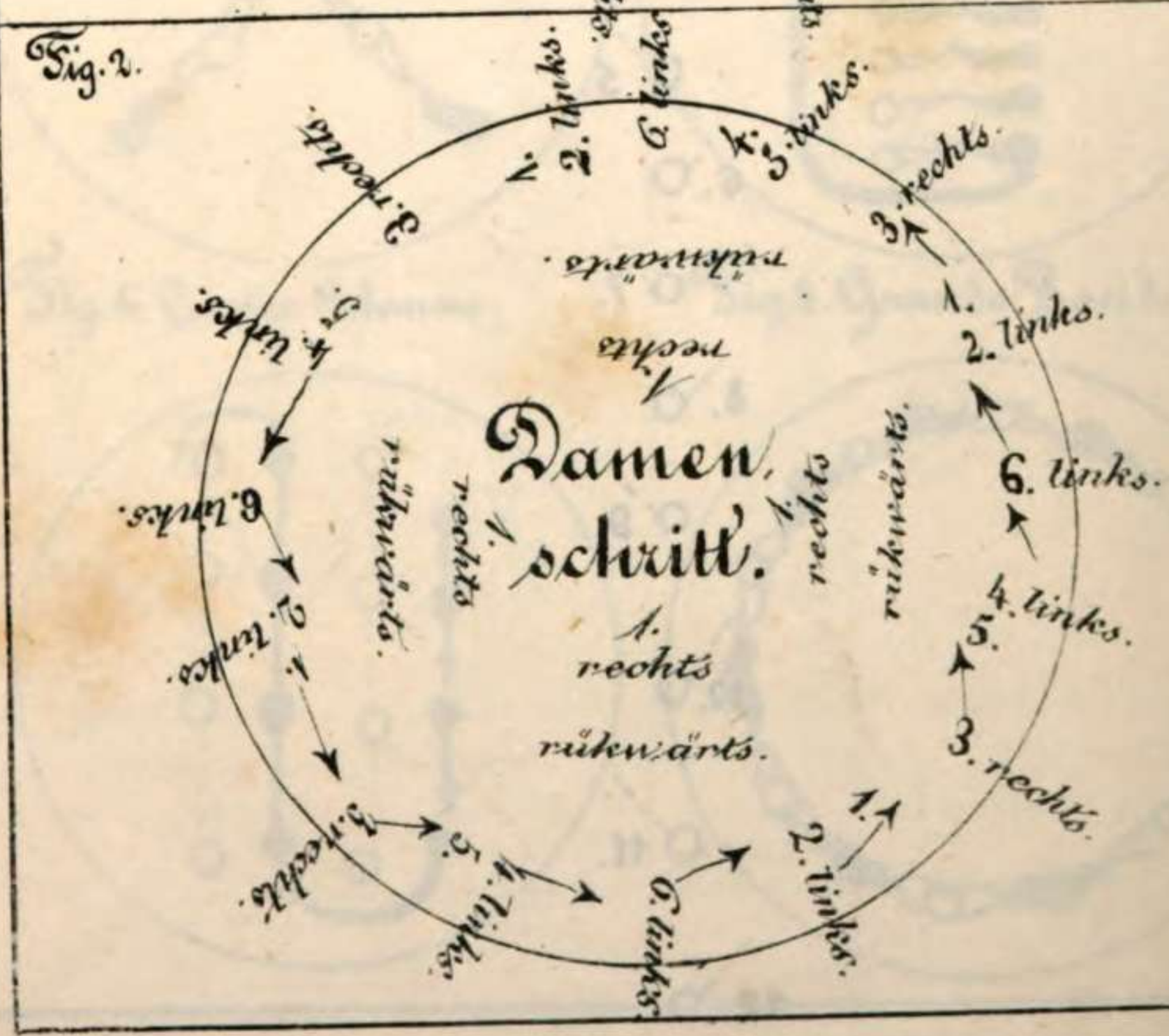


Fig. 2.



<36638115150010

<36638115150010

Bayer. Staatsbibliothek